Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 63. Hirschberg, Sonnabend den 8. August **1857.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Stettin, den 1. August. Heute Nachmittag kurz nach 1 Uhr traf die Kaiserin-Mutter von Berlin hier ein. Dieselbe wurde am Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen und fuhr auf dem bereitstehenden königlichen Wagen nach dem Dampfschiffbollwerk, wo sie das königliche Postdampfschiff „Preußischer Adler" bestieg und kurz vor 2 Uhr nach Swinemünde abfuhr.

Swinemünde, den 1. August. Heute Nachmittag 5½ Uhr kam das königliche Postdampfschiff „Preußischer Adler" hier an. Die Kaiserin-Mutter verließ am Arme ihres Bruders, des Prinzen Karl, mit dem Prinzen Albrecht, dem Großfürsten Michael und dessen Braut, den „Adler" und begab sich an Bord des Kriegsdampfers „Olaf." Das zahlreich versammelte Publikum begrüßte die Kaiserin mit lautem Hurrah. Nach eingenommenem Souper um 7 Uhr erfolgte die Trennung zwischen den Geschwistern und der „Olaf" stach in See.

Berlin, den 3. August. Heute Vormittag trafen Ihre Majestäten der König und die Königin, die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande mit ihrer Tochter, der Prinzessin Marie, der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz und die Prinzessin Karl, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl, die beiden Prinzen Albrecht, die Prinzessin Alexandrine, die Frau Fürstin von Liegnitz u. s. w. hier ein und fuhren sofort nach Charlottenburg, wo eine Gedächtnißfeier des Geburtstages des hochseligen Königs stattfand.

Die Königin von Griechenland ist gestern über Hannover nach Oldenburg abgereist.

Potsdam, den 4. August. Das Andenken des hochseligen Königs Majestät wurde, wie alljährlich, so auch gestern feierlich begangen. Die auf dem Wilhelmsplatze befindliche Statue des hohen Verewigten war festlich geschmückt, ein Lorbeerkranz zierte die edle Stirn und das umschließende Eisengitter umkränzten Festons und Laubgewinde mit blühenden Gewächsen in schönen Gruppirungen, Abends war der Platz um die Statue festlich erleuchtet. Das hiesige Kommissariat der Landesstiftung als Nationaldank hatte ein Konzert zum Besten hilfsbedürftiger Veteranen und Invaliden, ausgeführt von den Musikschülern und dem Sängerchor des königlichen großen Militär-Waisenhauses, veranstaltet, dessen wohlthätiger Zweck durch eine sehr zahlreiche Theilnahme erreicht wurde. Im Schützenhause war ein Prämienschießen, das alljährlich am Geburtstage des hochseligen Königs stattfindet.

Breslau, den 5. August. Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm ist von Berlin gestern hier angekommen und von dem Kommandanten der Stadt, Generalmajor von Scholten; dem Oberbürgermeister, Geheimen Oberregierungsrath Elwanger, und dem Offizierkorps des 11ten Infanterieregiments auf dem Perron des Bahnhofes empfangen worden. Der Prinz stattete im Laufe des gestrigen Vormittags in seiner Eigenschaft als Chef des 11ten Infanterieregiments die Meldungsbesuche bei dem kommandirenden General von Lindheim und dem Divisions-Kommandeur Generalmajor von Schlichting ab und gab dem Oberbürgermeister Audienz. Das Diner nahm Se. Königliche Hoheit in der festlich geschmückten Offizier-Speise-Anstalt mit dem Offiziercorps seines Regiments ein und kehrte dann zu Fuß in das königliche Schloß zurück.

Würtemberg.

Der König von Würtemberg ist nach Frankreich in das Pyrenäen-Bad Biarritz abgereist.

Stuttgart, den 28. Juli. Um dem Mangel an Arbeitskräften bei gegenwärtiger Ernte thunlichst abzuhelfen, hat das Kriegsministerium von heute bis zum 22. August

von jedem Infanterie-Regimente 80 Mann nach Hause beurlaubt. Darunter sind namentlich sämmtliche, dem Küfer- und Küblergewerke angehörenden Soldaten, da sich bei den diesjährigen Obst- und Weinaussichten namentlich bei diesen Handwerken ein empfindlicher Mangel an Arbeitern fühlbar macht.

Baden.

Karlsruhe, den 1. August. In der Uebereinkunft zwischen Baden und Frankreich wegen Ueberbrückung des Rheins ist von einer nachträglichen Genehmigung des deutschen Bundes nicht die Rede, denn der Vertrag lautet: Artikel 1. Eine aus Bevollmächtigten beider Staaten gebildete Kommission wird die verschiedenen Punkte festsetzen und bestimmen, wo das Interesse beider Staaten die Errichtung neuer Uebergänge, stehender oder fliegender Brücken, Fähren 2c. über den Rhein am gebieterischsten verlangt. Artikel 2. In Betracht, daß heute die Errichtung einer festen Brücke zwischen Straßburg und Kehl eine unumgänglich nothwendige Maßregel ist, um die kommerziellen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland auszudehnen und dem Verkehr der Eisenbahnen die ganze Entwickelung zu geben, deren sie fähig sind, kommen beide Staaten überein, unverzüglich zur Erbauung einer Brücke zu schreiten. Artikel 3. Die Ratifikationen der Konvention vom 2. Juli sollen innerhalb 6 Wochen in Karlsruhe ausgewechselt werden.

Baiern.

München, den 26. Juli. Der zeitherige Verleger des „Mainzer Journals," Joh. Georg Wirth, hat sich mit Hinterlassung sehr bedeutender Schulden aus dem Staube gemacht und soll mit einem Frauenzimmer nach Amerika gegangen sein, um sich den Folgen eines Bankerottes zu entziehen. Die Partei dieses Blattes wird indeß dasselbe nicht fallen lassen; es wechselt nur den Verleger, nicht die Farbe.

Oesterreich.

Wien, den 27. Juli. Einem offiziellen Ausweis zufolge kommen von dem Gesammtertrage der directen und indirecten Steuern auf jeden Kopf von den 38 Millionen Einwohnern der österreichischen Monarchie 6 Fl. 20 Kr., ein Prozentsatz, der in England und Frankreich bei weitem ungünstiger ist.

Wien, den 31. Juli. Bei der festlichen Eröffnung der Laibach-Triester Staatseisenbahn erfreute sich der preußische Handelsminister Herr von der Heydt der besonderen Aufmerksamkeit Seitens des Kaisers, indem der Kaiser den Minister veranlaßte, auf der Festfahrt mit in dem kaiserlichen Wagen Platz zu nehmen, ihn in Triest zum Hof-Diner zog und nach aufgehobener Tafel sich noch längere Zeit mit demselben auf das huldreichste unterhielt.

Aus Insbruck schreibt man: In der Nacht zum 27. Juli verließen mehrere italienische Eisenbahnarbeiter das Wirthshaus zu Neumarkt bei Botzen mit der Drohung, den ersten ihnen begegnenden Deutschen kalt zu machen. Der dortige Bezirksamtsdiener fiel als das Opfer dieser Drohung unter den Messern dieser fanatischen Rotte. Noch 4 Personen, die den Italienern später in den Weg kamen, erhielten schwere Verletzungen. Gendarmerie, Finanzwache und Feldhüter mußten requirirt werden, um dieser Wüthenden Meister zu werden. 20 der Gravirtesten wurden verhaftet.

Wien, den 1. August. Der Feldmarschall Graf Radetzky ist gestern früh 6 Uhr in befriedigendem Befinden von Verona in Mailand eingetroffen. — Der preußische Handelsminister Herr von der Heydt hat sich von Triest nach Mailand begeben.

Frankreich.

Paris, den 9. Juli. Vom Senegal wird vom 2. Juni berichtet, daß die Franzosen in ihren Kämpfen mit den Mauren auf dem rechten Ufer des Senegal mit Erfolg voranschreiten. Oberstlieutenant Faid Herbe hat in Dialmath die Bande der Mauren, die Gandon zerstört hatte, eingeholt und mehrere mit Mohamed el Hatib verwandte Emire getödtet, auch blieben 29 Mauren todt auf dem Platze. Eli, unter dessen Leitung Gandon bei St. Louis zerstört wurde, sucht durch das Fera, das er als Flüchtling durchzieht, zu seinem Vater zu entkommen und das Dorf Le Cayar hat sich gegen die Mauren erklärt.

Paris, den 30. Juli. Prinz Karl Lucian Julius Lorenz Bonaparte, Fürst von Canino, geboren 1803 zu Paris, ist gestern hier gestorben. Er war Mitglied der bedeutendsten Akademien in Europa und Amerika und in politischer Beziehung hat er als Präsident der römischen Republik von 1848 eine Rolle gespielt. Der Verstorbene, obwohl der Sohn eines Bruders des Kaisers Napoleon I., hatte doch nicht, wie die Prinzen Jerome und Napoleon, den Rang eines „französischen Prinzen", weil sein Vater Lucian Bonaparte sich gegen den Willen seines Bruders mit Alexandrine von Bleschamp verheirathete und später seine Ehe nicht trennen lassen wollte, wozu sich Jerome, Erkönig von Westfalen, der zweimal verheirathet war, entschlossen hatte. Im Jahre 1852 gab Louis Napoleon dem Verstorbenen zwar die Eigenschaft eines Franzosen wieder, aber nicht zugleich den Rang eines französischen Prinzen. Der Verstorbene hat noch drei Brüder, Louis Lucian, Peter und Anton und drei Schwestern.

Paris, den 31. Juli. Die sterbliche Hülle des Prinzen Karl Bonaparte wird seinem ausgesprochenen letzten Wunsche zufolge nach Korsika in die Familiengruft gebracht werden, wo Napoleons I. Mutter und der Kardinal Fesch ruhen. Der Prinz war trotz seiner langwierigen Krankheit bis zu seinem Tode mit der Herausgabe der Fauna von Frankreich beschäftigt. — Durch einen Erlaß des Polizeipräfekten ist vorgeschrieben, daß in jeder Droschke fortan eine Uhre angebracht sein muß. — Die Freigebung der Metzgerei ist im Staatsrath beschlossen worden und wird durch ein einfaches Dekret in Kraft gesetzt werden, ohne erst den Kammern vorgelegt zu werden.

Der König von Würtemberg ist gestern auf dem Wege nach Biarritz in Paris angekommen und im Hotel de Louvre abgestiegen. Der Kaiser besuchte ihn gestern Nachmittag und nahm ihn mit nach St. Cloud. — Prinz Napoleon ist aus England nach Paris zurückgekehrt.

Paris, den 4. August. Eugen Sue, Verfasser der Geheimnisse von Paris, des ewigen Juden u. s. w., ist gestorben. — Die Angeklagten Tibaldi, Bartolotti und Grilli sind aus dem Gefängnisse Mazas nach der Conciergerie transportirt worden. Bartolotti und Grilli haben erklärt, sie hätten allerdings in London Gold und Instructionen zu einem Attentate gegen des Kaisers Leben erhalten, aber nicht die Absicht gehabt, die Zusage, die sie gemacht, zu verwirklichen; in der Noth, in der sie sich befunden, hätten sie das Geld angenommen und sich nach Frankreich begeben, doch seien sie entschlossen gewesen, die empfangenen Gelder zu ihren Bedürfnissen und Belustigungen zu verwenden, ohne zu thun, was sie versprochen hätten.

Spanien.

Madrid, den 30. Juli. Es ist zur Prüfung des neuen Unterrichtsgesetzes ein Ausschuß von 30 Mitgliedern, bestehend aus Universitätslehrern, Akademikern und Geistlichen,

niedergesetzt worden. — Die politischen Verhaftungen dauern fort. Außer dem vicalvaristischen Obersten Frias, der Oberbefehlshaber eines Infanterieregiments in Madrid war, ist auch in Saragossa wieder eine ganze Anzahl von Männern eingesteckt worden, die als Progressisten bekannt sind. Die Brandstiftungen in den Saatfeldern und Schobern greifen bedenklich um sich. In den Provinzen Kordova und Estremadura haben große Brandschäden stattgefunden und der Generalkapitän in Badajoz hat die Stadt Talavera la Real in Belagerungszustand und ein Kriegsgericht permanent erklären müssen, um die Brandstifter jener Gegend abzuurtheilen, die unermeßliche Massen Getreide auf dem Halme und in Garben durch Feuer vernichtet haben.

In der spanischen Provinz Salamanca hatte ein Einwohner von Calzada Kleinode aus der Kirche geraubt und sein Frevel wurde dadurch entdeckt, daß seine kleinen Kinder, welche dieselben im Hause aufgefunden hatten, damit spielten. Er wurde ins Gefängniß gebracht und als seine Kinder die Erlaubniß erhielten, den Vater im Gefängnisse zu besuchen, benutzte der unnatürliche Vater die zufällige Entfernung des Wächters und ermordete seine Kinder aus Rache dafür, daß sie sein Verbrechen ans Licht gebracht hatten.

Italien.

Rom, den 23. Juli. Von den in Pagliano inhaftirten politischen Gefangenen sind abermals 25 vom Papste begnadigt worden. Es waren solche, die an dem bekannten Aufstande im Frühjahre nicht Theil genommen hatten. Dem Vernehmen nach hat auch eine ansehnliche Anzahl Exilirter die Aussicht, daß ihnen demnächst die Rückkehr werde freigestellt werden.

Genua, den 29. Juli. Mazzini stellt in seinem in der „Italia del Popolo" veröffentlichten Schreiben die Absicht zu plündern und die öffentlichen Gebäude in die Luft zu sprengen in Abrede. Die genueser Bewegung sei nicht gegen die sardinische Regierung gerichtet gewesen, sondern man habe sie in einen revolutionären Krieg verwickeln wollen. Mazzini schließt mit der Erklärung, daß er nicht ruhen werde, bis er seinen Zweck erreicht habe. — Fast täglich gehen Berichte ein von Raubanfällen und Mordthaten, die mit unglaublicher Frechheit auf öffentlicher Landstraße von den dem Bagno zu Genua und auf Sardinien entsprungenen Galeerensklaven verübt werden. Einiger dieser Verbrecher ist man bereits habhaft und auf die übrigen wird mit allem Eifer gefahndet.

Livorno, den 29. Juli. Heute wurden 20 der wegen des Attentats vom 30. Juni verhafteten Personen in Freiheit gesetzt, doch werden täglich neue Verhaftungen vorgenommen. Im Hafen wird die größte Wachsamkeit beobachtet. Heute früh umzingelte die Polizei einen eben angekommenen englischen Dampfer und stellte sorgfältige Nachsuchungen an, die jedoch kein Resultat hatten. Der englische Konsul wohnte denselben bei.

Neapel, den 30. Juli. Zu Isernia waren auf Anlaß des Octroi Unruhen ausgebrochen. 2000 Bauern hatten unter dem Rufe „Es lebe der König!" feindselige Demonstrationen gegen den Gemeinderath gemacht. Den Behörden gelang es, den Tumult zu unterdrücken. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Großbritannien und Irland.

London, den 30. Juli. Sämmtlichen Infanteristen und Kavalleristen der indischen Armee, die ihre Entlassung zu fordern berechtigt sind, ist ein Extrahandgeld von 2 Pfd. St., neue Tornisterausstattung und ein dreimonatlicher Urlaub angeboten worden, wenn sie im Dienste bleiben.

London, den 31. Juli. Der in London sich befindende Vakil des Königs von Audh bittet in den öffentlichen Blättern das Publikum, mit seinem Urtheile über die angebliche Verhaftung des Königs von Audh in Kalkutta so lange zurückzuhalten, bis die Ursachen fest stehen, welche diese Verhaftung veranlaßt haben. Der Vakil versichert, daß nichts den Absichten des Königs von Audh und der gegenwärtig in England befindlichen königlichen Familie mehr zuwider sei, als alles was den Anschein einer Verschwörung gegen die britische Regierung haben könnte, da der Wunsch des Königs von Audh stets dahin gegangen sei, seine Interessen dem englischen Parlamente und dem britischen Volke auf die offenste und konstitutionellste Weise zu unterbreiten.

London, den 3. August. Die Regierung hat im Unterhause auf Ermächtigung zur Einkleidung der Milizen, wie dies im letzten Kriege gegen Rußland der Fall gewesen sei, angetragen. Die Regierung beabsichtigt, zur Verstärkung der indischen Regimenter 10,000 Mann anzuwerben. Jedes Regiment soll von 800 auf 1000 Mann gebracht und 10 zweite Bataillone ausgehoben werden. General Grant verlangt 23,000 Mann, die bereits unterwegs sind. Täglich gehen Schiffe und Soldaten nach Indien ab. Die Beförderung dieser Truppen nach Kalkutta kostet der ostindischen Kompagnie 100,000 Pfd. St. — Der Antrag Russells, betreffend die Niedersetzung eines Ausschusses in der Judenfrage, ist genehmigt worden. — Franz Weiß, ehemaliger Major im dritten Jägerregiment der deutschen Legion, macht bekannt, daß allen Offizieren, welche im vorigen Jahre bei Auflösung dieses Regiments mit dreimonatlicher Gage und Reisevergütung entlassen worden sind, die Königin noch außerdem eine dreimonatliche Extrabezahlung bewilligt hat.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 30. Juli. Ueber den Gesundheitszustand des Königs wird folgendes Bülletin des Leibarztes veröffentlicht: „Der König, der, in Folge anstrengender Arbeit und mangelnder Bewegung, eine Abnahme seiner Kräfte fühlte, die, mit einer Schwierigkeit, gehen zu können, mit Unregelmäßigkeit in der Verdauung und mit Symptomen von Skorbut verbunden war, hat, in Folge des Seebades, eine Verbesserung seines Gesundheitszustandes erfahren, indem bei einer Zunahme der Kräfte die Schwierigkeit, gehen zu können, sich verringert hat und der Skorbut in der Hauptsache verschwunden ist; auch befindet sich die Verdauung in guter Ordnung."

Rußland und Polen.

Petersburg, den 31. Juli. Die Hauptmacht Schamyls ist in Isalatawia mit einem Verlust von 400 Todten geschlagen worden. Die Russen hatten 8 Todte und 47 Verwundete. — Alle Beamten, Inspektoren und Postillone der Feldposten während der Jahre 1853 — 1856 haben jetzt nachträglich die Erinnerungs-Medaille am Andreasbande erhalten.

Petersburg, den 1. August. Kaiser Alexander ist heute Abend wohlbehalten in Petersburg angekommen. Gleichzeitig ist auch Fürst Gortschakoff daselbst eingetroffen. — Kapitän-Lieutenant Lichareff, der Befehlshaber der Flottenstation in Asterabad, landete am 12. Mai und zerstörte den räuberischen Turkomannen-Aul Tumatsch. Ein russischer Courier und persische Gefangene wurden dabei befreit. — General Perowski ist aus Orenburg in Moskau angekommen. Sein Nachfolger auf den wichtigen Posten eines Gouverneurs von Orenburg ist General Katenin.

Donau-Fürstenthümer.

Aus Bukarest ist in Wien die Nachricht eingegangen, daß die Kommissarien Rußlands, Preußens und Frankreichs ihre Beziehungen zu dem Kaimakan der Moldau eingestellt und Protest gegen die von ihm veranstalteten Wahlen erhoben haben. Der österreichische Kommissar hat wiederum gegen die Erklärungen seiner Kollegen protestirt und sie der Verletzung des pariser Friedens beschuldigt. Der französische Gesandte soll in einer Audienz beim Sultan den festen Entschluß seines Kaisers erklärt haben, die diplomatischen Beziehungen mit der Pforte abzubrechen, wenn sie ihr Versprechen einer Revision der Wahlen nicht erfülle. Rußland und Preußen sollen auch in diesem Schritte Frankreich zu folgen geneigt sein.

China.

Die Rebellen sollen Shaouwoon und Yenping genommen haben und unter den kaiserlichen Truppen bei Sutschau soll eine Meuterei ausgebrochen sein. Gewiß ist, daß ein von den Kaiserlichen beabsichtigter Angriff auf die Rebellen in Kaupung von Letzteren durch eine Kriegslist vereitelt und dabei über 1000 Mann kaiserliche Truppen niedergemetzelt worden sind.

Afrika.

Tunis. In Tunis ist folgender Akt der Barbarei vorgekommen, der wahrscheinlich nicht ohne Folge für die Regierung bleiben wird. Vor Kurzem fuhr ein Israelit, Kärrner seines Standes, durch eine der Vorstädte von Tunis, als in der Nähe des Stadtthores sein Pferd einen Fehltritt that; ein junger Muselmann, der befürchtet hatte, vom Rade des Karrens berührt zu werden, fing nun an, den armen Juden mit Schimpfreden zu überschütten, und dieser, theils durch die genossenen geistigen Getränke, theils durch diese Behandlung aufgeregt, erwiderte mit einigen heftigen Worten. Sogleich schrie der fanatische Muselmann, daß der Jude Gotteslästerungen ausgestoßen und das Gesetz des Propheten verflucht habe; dieses Wort fand ungeheueren Widerhall, der sich mit Schnelligkeit des Blitzes weithin verbreitete. — Achtzig Zeugen waren augenblicklich bereit, zu erhärten, daß sie die Lästerungen mit eigenen Ohren vernahmen, und, da ein oder zwei Notare unter ihnen waren, so wurde die Anklage-Akte sofort aufgesetzt. — Unterdessen hatte der arme Kärrner, von dem wüthenden Pöbel umgeben, die abscheulichsten Mißhandlungen zu erdulden, nur mit Mühe konnte er vor Gericht geschleppt werden, wo der Richter ihn in den Kerker werfen ließ. Am nachsten Morgen beeilte sich dieser dem Bey Bericht zu erstatten, der sich inkompetent erklärte, ein Urtheil in einer solchen Sache zu fällen und die Angelegenheit vor die „Chara", ein aus den Chefs der muselmännischen Religion zusammengesetztes Tribunal, verwies. Das Ergebniß des Urtheils konnte nicht zweifelhaft sein. In der That wurde der arme Israelit nach einem ersten Verhör, trotz seines Leugnens, trotzdem er sagte, sich keiner der vielleicht im Rausche ausgestoßenen Reden erinnern zu können, an Händen, Füßen, am Halse und um den Leib mit Eisen belastet, so daß er sich drei Tage lang nicht rühren konnte, ohne die gräßlichsten Schmerzen zu erdulden. Endlich am 25. Morgens versammelte sich das religiöse Tribunal „Charra" von Neuem und fällte einstimmig das Todesurtheil. — Diese Nachricht rief in der ganzen europäischen Kolonie allgemeine Entrüstung hervor. — Die Frau und die Kinder des Unglücklichen durchrannten weinend, die Haare raufend, das Gesicht blutig, die Straßen des Franken-Quartiers, und riefen mit herzzerreißenden Klagen die mächtige Vermittelung des französischen General-Konsuls an. Einer der Beamten der Legation, der Dolmetscher Rousseau, beeilte sich, zu den noch sitzenden Richtern zu gehen, um eine Erleichterung der Strafe zu erlangen; seine Bemühung blieb erfolglos; man weigerte sich, ihn anzuhören. Die Bemühungen des General-Konsuls selbst, der sich zum Bey begeben hatte, um einen solchen Justizmord, ein solches Menschlichkeits-Verbrechen zu verhüten, blieben ebenso erfolglos. — Kaum hatte der Repräsentant Frankreichs den Palast des Bey's verlassen, als Befehl ertheilt wurde, das Schlachtopfer herbeizuführen; das Todesurtheil wurde ihm verlesen und die blutdürstenden Henker stürzten auf ihre Beute los und führten ihn auf die Richtstätte. Man versichert, daß der Unglückliche, lediglich um seine Leiden zu vermehren, 17 Säbelhiebe an verschiedenen Theilen des Körpers bekam. Aber der Grausamkeit folgte die Profanation. Kaum war das Haupt vom Rumpfe getrennt, als der Pöbel darauf losstürzte, ihm die Augen ausstach, Nase und Ohren zerfetzte und die rauchenden Fetzen den Hunden vorwarf. Hierauf wurde der Leichnam barbarisch verstümmelt und dann wieder auf das Schaffot gebracht, um ihn kleinigen zu können. Erst nach einigen Stunden gelang es den Glaubensgenossen des Märtyrers, den Cadaver zu bekommen, um ihn in Tunis begraben zu können. Aber am Thore der Stadt, in den Vorstädten, auf dem Friedhofe warteten fanatische Horden, um die Ueberreste des Gerichteten den Glaubensbrüdern zu entreißen (wie dies in einem ähnlichen Falle vor 30 Jahren geschah), und nur durch List konnte man diese, der reißenden Thiere würdige That glücklich verhindern.

Der französische und englische General-Konsul haben sofort diese Begebenheit nach Paris und London berichtet. Der amerikanische Konsul hat einen energischen Protest abgefaßt und denselben dem Bey direkt zugesandt. Aus Paris wird bereits berichtet, daß sich Admiral Trehouart mit dem Evolutionsgeschwader nach Tunis begibt, um die Reklamationen Frankreichs wegen der Tödtung des Juden zu unterstützen.

Madagaskar. In der Provinz Emirne war ein Aufstand ausgebrochen und mehr als 4000 Insurgenten waren in Tanarariva vor der Königin erschienen, um ihren Schutz gegen die Brutalität ihrer Beamten in den Provinzen anzurufen. Ihre Beschwerden wurden aber nicht nur nicht gehört, sondern es wurden 1800 derselben ins Gefängniß geworfen und sollten am 1. Juni an einem Festtage hingerichtet werden. Prinz Rakoute, als er diesen Beschluß der Königin erfuhr, protestirte sogleich dagegen und erklärte, die Hinrichtung würde nicht stattfinden; das Blutvergießen auf Befehl der Regierung habe lange genug gedauert und es möge in Zukunft ein menschlicheres und gerechteres Verwaltungssystem befolgt werden. Man machte sich auf ernste Ereignisse gefaßt, falls die Regierung die Gefangenen dennoch hinrichten lassen sollte.

Tages-Begebenheiten.

Am 25. Juli in der achten Stunde Abends erhob sich in Lissa plötzlich ein solch heftiger Sturm, daß drei aneinander gekettete Güterwagen, von denen einer sogar befrachtet war, erfaßt und mit solcher Gewalt aus den Umwehrungen des Bahnhofes getrieben wurden, daß sie mit der Schnelligkeit der vollsten Dampfkraft fortrollten. Einer der nächsten Bahnwärter hatte die Geistesgegenwart, ihren weiteren Lauf durch eine schwere Schwelle zu hemmen, die er quer über die Schienen warf. Der vordere Wagen setzte darüber weg und gerieth aus dem Gleise. Dasselbe geschah auch mit der Vorderaxe des zweiten Wagens. Es kostete

viele Anstrengung, die Wagen wieder ins Gleis und auf ihren Standort zurückzubringen und unter Umständen hätte der Vorgang von sehr gefährlichen Folgen sein können.

Auf der Straßburger Bahn entzündete sich in der Nähe von Diry ein Wagen mit einer Ladung Schwefelhölzer. Ohne Noth sprangen Viele aus den Wagen, wodurch viel Unglück entstand. Zwei Frauen und zwei Kinder blieben auf der Stelle todt und 8 andere Personen wurden mehr oder weniger schwer verwundet. Auf der Westbahn, in der Nähe von Caen, ereignete sich ebenfalls ein Unglücksfall, wobei 17 Personen verwundet wurden.

Der Schulgang des Lebens.

Erzählung aus dem Leben von Franz Lubojatzky.

(Fortsetzung.)

4.

Sechs Jahre sind ein langer Zeitraum, in dem sich Ereignisse an Ereignisse reihen, auf die mit den verschiedensten Gefühlen zurück zu blicken der Mensch Ursache hat. Jedes Lebensjahr schreibt ein Blatt im Buche des Menschenlebens voll und unglücklich ist der, in dessen Notizbuche die Blätter mit unheimlichen Erinnerungen an vergangene schlimme Erfahrungen, oder, was noch übler ist, an Sünden und harte Selbstanklagen beschrieben sind. Diese Notizenbücher sieht die Welt nicht, sie sind eingeschlossen und verborgen im menschlichen Herzen, sie blättern sich aber oft von selbst auf.

Es war im Herbst, wo die gelben welken Blätter niederfallen als Zeugen vergangener Kraft und Schönheit, als eine junge Frau um die Mitternachtstunde am Bett ihres sterbenden Kindes saß. Das abgehärmte Gesicht der das von Krämpfen heftig zusammen geschüttelte Kind mit Thränen beobachtenden und es liebkosenden Frau, stand im schreiendsten Widerspruche mit der Einrichtung des Zimmers, welche den Ausdruck des Angenehmen und Augeerfreuenden in sich vereinte. Es war eines der schönen Fremdenwohnungen im Englischen Hofe zu Homburg. Die Badesaison hatte lange schon ihr Ende erreicht, aber das Spiel fesselte noch viele Fremde. Es ist der traurige Vorzug dieses Bades, seinen Besuchern Himmel und Hölle zugleich bieten zu dürfen: die köstlichen, dem kranken Menschenleib Heilung und neue Lebenskraft gebenden Quellen und die grünen Tische, wo Spielwuth in wenigen Stunden menschliches Lebensglück untergräbt und Familien, deren Väter dem abscheulichen Laster des Spieles fröhnen, auf immer elend macht.

Die Uhr schlug neun. Gleichzeitig mit dem letzten Schlage verschied das Kind unter starken Zuckungen, die Frau schrie im Schreck laut auf und drückte ihr von Thränen überströmtes Gesicht auf das von kaltem Angstschweiße bedeckte Antlitz des eben verstorbenen Kindes. Ein Bedienter trat herein und blieb theilnahmslos hinter der Frau am Tische stehen. „Auch Du mußtest mir genommen werden! Du, die einzige Freude meines Lebens!“ rief die Frau, sich nach langer Zeit aufrichtend und die Hände verzweiflungsvoll ringend.

„Das ist recht gut, daß die kleine Kröte gestorben ist, es wäre so nicht viel Gutes aus ihr geworden,“ redete der Bediente.

Die Frau wendete sich, entsetzt von dieser abscheulichen Aeußerung, nach dem Sprechenden um. „Du Ungeheuer!“ rief sie ... „Das konntest Du mir, der jammernden Mutter, dies jetzt sagen! Wenn Gott diesen Spott in die Waagschaale Deiner Sünden wirft, so muß sie in den Pfuhl der Verdammniß hinuntersinken.“

„Da werden wir wohl auch dabei sein,“ antwortete der Mensch frech. „Was wollen Sie denn übrigens, Madame Brand? Sie denken wohl, ich fahre in's erste beste Mäuseloch hinein aus lauter Angst, daß Sie mich lieber beim Kukuk, als hier sehen? Schneiden Sie sich nicht, ich weiß schon wie ich mit dem Herrn stehe. Der darf nicht den Mund aufthun, ich habe ihn im Sacke, merken Sie sich das. Mit Ihrer Großthuerei kommen Sie bei mir nicht an. He, das müßte komisch aussehen, wenn Sie mich fortjagen wollten und ich zu Ihrem Herrn Gemahl sagte: Bezahlen Sie mich erst und geben Sie mir auch das Geld zurück, was Sie vor drei Wochen aus meinem Koffer gestohlen haben, während ich nicht zu Hause war.“

„Herrgott!“ schrie die Frau auf.

„Davon wissen Sie nichts? nanu ... ich glaubte, Sie hätten in Ihrer großen Tugend es für ganz scharmant gefunden, mich betrogen zu wissen. Wenn mir der Herr nicht übermorgen das gestohlene Geld und meinen rückständigen Lohn zahlt, da werden Sie mal sehen, was geschieht. Ich bin kein Dummkopf.“ Mit diesen Worten verließ der Drohende das Zimmer, die Frau blieb allein, wie leblos an dem Bettchen, in dem ihr todtes Kind lag. Die Gemeinheit des so eben fortgegangenen Bedienten hatte sie, wie es schien, zu jedem Ausdruck ihres großen Jammers unfähig gemacht. Daß der Elende alle Schranken der Achtung vor ihr, seiner Herrin, aus den Augen zu setzen wagte, bezeichnete die Größe ihres Unglücks. Sie gehörte zu Denen, deren letzter Halt fast vernichtet ist, die ohne Glauben, ohne Hoffnung, ohne Liebe in der Welt stehen.

Wenn je eine Stunde in ihrem Leben geeignet war, den Schmerz bitterster Erkenntniß in ihrer Seele wach zu rufen, so war es die jetzige, wo sie sich an der Leiche ihres Kindes und von Allem verlassen fand, was dem Unglücklichen nur einen Schimmer von Trost verleihen kann. Welcher Rückblick in ihre Vergangenheit! Alle Lichter stolzen Glückes waren ihr erloschen, der Schulgang ihres Lebens hatte sie in einen Abgrund von Elend gestürzt, der weniger mit Worten empfunden werden konnte. Was war aus der schönen stolzen Feodora geworden! Die Frau eines Spielers, dessen blinde Leidenschaft sie bereits zur Bettlerin gemacht hatte.

Feodoras ehemaliger Uebermuth war in den Staub getreten, so ganz und gar nichts mehr, als eine verwehte Erinnerung an eine beklagenswerthe Thorheit. Ihre Ahnung, daß Robert mit ihr zu brechen beabsichtige, wurde durch seine wenigen Briefe bestätigt, die er von dem Orte seiner Anstellung aus noch an sie schickte, und welche nichts als Zeichen der Artigkeit, aber keinen Gedanken, der auf seine noch fortdauernde Neigung zu ihr hätte gedeutet werden können, enthielten. Feodora fand sich im tiefsten Herzen davon entrüstet, und kein Gefühl drängte sich ihr mächtiger auf, als das, ihm zu beweisen, daß eine Dame wie sie, sich nicht zu grämen brauche um die Treulosigkeit eines Liebhabers. Die Gelegenheit dazu bot sich ihr schnell.

Ein junger Lübecker Kaufmann, seit Kurzem erst in seiner Vaterstadt etablirt, wurde auf einem Balle mit ihr bekannt, bei dem ihn ein am Orte lebender Geschäftsfreund eingeführt hatte. Ehe noch ein Vierteljahr verging, genoß sie das Vergnügen, an den Forstsekretär Robert Fischer ihre Verlobungskarte einsenden zu können und wieder ein Vierteljahr später die Anzeige ihrer Vermählung mit Herrn Kaufmann Albert Brand in Lübeck. Hochzeit und Ausstattung waren glänzend gewesen und noch lange unterhielt man sich von der Pracht der Letzteren, dem Ueberfluß bei der Ersteren. Aber kaum waren zwei Jahre verflossen, als sich das Gerücht verbreitete, Feodorens Ehe sei keineswegs eine glückliche, ihr Mann sei ein starker Spieler. Genaues erfuhr Niemand darüber, aber daß das Gerücht nicht ganz aus der Luft gegriffen sei, bestätigte sich in der Niedergeschlagenheit ihres Vaters.

Wieder waren zwei Jahre vergangen, als die Kunde des Bankerottes des Herrn Albert Brand ruchbar wurde, die große Herrlichkeit war zerronnen, es ließ sich nicht in Abrede stellen. Um den Leichtsinnigen nicht ganz sinken zu lassen und ihn den Händen des Gerichts zu entreißen, bot der Hauptsteueramts-Rendant Alles auf, was in seinen Kräften stand, er verkaufte sogar sein Haus. Wenigstens hatte er die Befriedigung, daß diese ihn selbst ruinirenden Opfer das Mittel wurden, seinen Schwiegersohn nicht im Gefängnisse zu wissen. Bei einer Reise nach Lübeck zu seiner Tochter starb der alte Mann, dessen Leben von Kummer untergraben war, in deren Armen, und kaum war diese Todesnachricht eingelaufen, als es sich bei einer zufällig zu gleicher Zeit angestellten Revision des Hauptsteueramts ergab, daß ein Deficit von mehren tausend Thalern auf Rechnung des in der Ferne Verstorbenen kam. Seine Hinterlassenschaft deckte das Fehlende nicht, doch wurde sie der Sachlage nach vom Gericht in Beschlag genommen. Mit Schande erlosch der Name Relling.

Von Feodora und ihrem Gatten hörte man nichts weiter, als daß sie sich von Lübeck weggewendet hatten und es kümmerte auch Niemand, welchem Schicksale sie anheim gefallen waren. Gewiß gibt es kein traurigeres Leben für eine Frau, als einem Spieler anzugehören, da bei einem solchen alle besseren Wünsche und Neigungen des Menschen in der jede andere Regung erstickenden Leidenschaft, zu spielen, untergehen. Feodora führte an seiner Seite ein elendes, immer von Furcht und Angst gepeinigtes Dasein. War ihm das Glück am Spieltisch bold gewesen, schwelgte er im Ueberfluß, zu anderen Zeiten herrschte der drückenste Mangel bei ihnen. Sie reisten von Ort zu Ort, wo Brand wußte, daß es Spielhöllen gab. Jeder Tag verwilderte ihn mehr und der größte Schlag, welcher Feodoren treffen konnte, war seine Gleichgültigkeit gegen das Kind, das sie ihm kurz vor dem Ausbruche des Bankerotts geboren hatte. „Es ist gut, daß Du in dem Wurm ein Spielzeug hast," sagte er, wenn sie ihn bat, doch einmal freundlich auf das kleine Wesen zu blicken, ein paar Worte der Liebe an das Kind zu richten . . . „ich habe andere Dinge im Kopfe. Ha, wenn ich nur einmal die Bank sprengen könnte, wie reich würde ich da im Nu!"

Aber das Schicksal trieb ihn zur Erkenntniß, daß Wunsch und Erfüllung die zwei am stärksten ausgeprägten Contraste sind und zwischen ihnen eine für Tausende und aber Tausende unausfüllbare Kluft liegt. Seit Monden schon verfolgte ihn, von nur wenigen Sonnenblicken des Glückes unterbrochen, das entschiedenste Mißgeschick am Spieltische. Die Morgen fanden ihn vom übernächtigen Wachen wüst, wilde Flüche über seinen Unstern drangen über seine Lippen . . . Feodora weinte Thränen der Verzweiflung an der Seite ihres sehr kränklichen Kindes. „Wenn Gott mir Dich, meinen Engel, nimmt, bin ich die Unglücklichste auf Erden!" rief sie zuweilen in ihrem übergroßen Schmerze, sobald des armen kleinen Wesens blaue Augen auf sie sich richteten und über das bleiche hagere Gesichtchen ein freundlich dankbares Lächeln huschte. In Frankfurt am Main hatte sich Brand mit einer bedeutenden Summe Geld versehen, Feodora war erstaunt, ihn, dem vor wenigen Tagen noch so geldlos gewesenen, daß er in Wuth, so bettelarm zu sein, sich eine Kugel durch den Kopf jagen wollte, welches sie durch unablässiges Flehen, seine Füße umklammernd, mühsam verhinderte, jetzt auf einmal im Besitz von und zwar ansehnlichen Mitteln zum Spiele zu wissen.

„Woher hast Du das viele Geld?" fragte sie ihn.

„Dumme Frage! ich habe es und das ist genug. Feurich ist ein köstlicher Kerl, weiß immer Rath. Nun soll es einmal losgehen. In Homburg läßt sich was machen."

Feurich, ein Spieler von noch weit schlechterem Charakter als Brand, der nur seiner blinden Leidenschaft folgte, war seit einiger Zeit ein Freund ihres Mannes und von Feodora in tiefster Seele verabscheut. Sie zitterte stets beim Anblicke dieses Menschen, der auf sie den Eindruck eines bösen Geistes machte, denn sein Gesicht blieb unter allen Umständen ruhig, durch nichts bewegt, als pralle alles Menschengefühl von seinem Herzen ab. In Homburg verfolgte das Unglück aufs Neue den Gatten Feodorens. Mit dem Reste des Geldes von Frankfurt war er an diesem Abend ungerührt von dem Flehen seines Weibes, dem sterbenden Kinde seine Gegenwart doch wenigstens auf die paar Stunden, die es noch leben werde, zu schenken, in die Spielsäle geeilt. Der einzige Trost, den er für die Aermste hatte, bestand in der Versicherung, daß er, wenn er heute Glück habe, dem Kinde ein hübsches Grabmonument setzen lassen wolle. Mit einem Schrei der Verzweiflung warf sich die Unglückliche neben dem Bettchen des schon von den Wehen des Todes berührten Knaben nieder.

In dumpfem Hinbrüten versunken, verbrachte Feodora, nachdem der Bediente sie verlassen, eine lange Zeit. Die beiden Kerzen waren unterdeß tief herunter gebrannt, sie bemerkte es nicht, denn die Einkehr, welche die Unglückliche bei sich hielt, entriß sie der Aufmerksamkeit auf die Außendinge, die, so entsetzlich sie sich für sie auch gestaltet hatten, doch nicht peinigender sein konnten, als die Rückschau auf ihre Vergangenheit. Aus dieser leuchtete ihr kein Stern des Trostes, auch nicht eine Erinnerung an ein wahrhaftes, von ihr in tiefster Seele empfundenes Glück legte sich versöhnend an ihr Herz, ihr ganzes Treiben bis zur Erkenntniß ihres Unglücks war eine Lüge gewesen. Schnelle heftige Schritte außerhalb störten sie aus diesem traurigen Schauindich, einer der Spielbankhalter trat in das Zimmer.

„Madame," sagte er ohne Zögern, indem er die Räuber an den langaufragenden verkohlten Kerzendochten abstieß . . . „ich habe mit Ihnen zu sprechen, ich werde der Dringlichkeit des Augenblicks wegen keine Vorrede machen. Auf Ihren Mann wird gefahndet, er hat falsche Wechsel im Werthe von

fünftausend Thalern versilbert, Frankfurter Gerichtsbeamte sind soeben eingetroffen, Feurich, sein Freund, ist bereits in ihrer Hand und Brand, Ihr Mann, wird es in nächster Stunde sein."

„Heiliger Gott! auch das noch!" schrie Feodora auf.

„Unterbrechen Sie mich nicht, Madame, die Zeit drängt," redete Jener. „Sie müssen für Ihre Zukunft bedacht sein. Sie haben ein Kind."

„Hier liegt es, eine Leiche," entgegnete die Frau tonlos.

„Desto besser, also nichts mehr da, was Sie irgend wie geniren könnte? Brand ist ein Verlorener, ein Lump, der Ihnen keinen Bissen Brod mehr bieten kann, Sie werden daher vernünftig sein. In ein paar Monaten sind Sie wieder heraufgebracht, gutes Leben, kein Kummer, thun Wunder. Ehe die Badesaison beginnt, sind Sie wieder die schöne Frau wie vor vier Jahren. Ich sah Sie damals in Hamburg. Gut, ich engagire Sie. Wir brauchen schöne Frauen als Lockvögel für unsere Spielbank, es gibt Dummköpfe, die encouragirt, toll gemacht werden müssen, ehe sie ihr Geld am grünen Tische wagen. Sie, Madame, leben dabei pompös, Sie . . ."

„O mein Himmel, welche Entehrung!" rief Feodora außer sich. „Und ein solches abscheuliches Anerbieten wagen Sie schaamlos mir zu machen?"

„Schaamlos? Spielen Sie keine Komödie, Madame, ich bin ein praktischer Geschäftsmann, der dergleichen nicht liebt. Armuth ist ein Laster. Einem Armen gegenüber wagt man nichts, weil . . ."

„Schweigen Sie!" befahl Feodora, von der Schande, die dieser Elende über sie häufte, zur Erhebung ihres besseren Theils gewaltsam gedrängt . . . „verlassen Sie mich, ich verabscheue Sie. Nie werde ich mich zur Selbstentehrung erniedrigen."

„Das ist Wahnsinn. Tugend und Armuth, ha ha ha! Madame, die Komödie bringt Ihnen nichts ein. Das Unglück muß Ihnen erst auf die Nägel brennen, ehe Sie vernünftig werden sollen, wie ich sehe. Nun auch das. Mein Anerbieten kennen Sie, morgen oder übermorgen werden Sie schon aus einem anderen gefälligeren Tone singen. Werde dann nachfragen. Adieu!"

Das war der schwerste Schlag, den das Schicksal auf Feodoren niederfallen ließ; nicht die Armuth, sondern die Entehrung um dieserwillen erschütterte sie so tief. Ach, welche entsetzliche Lehre war ihr geworden! In Thränen aufgelöst, warf sie sich auf den Fußboden, gepeinigt von den quälendsten Seelenschmerzen. Endlich wurde es still in ihr, sie sann nach und der Ausruf: „Großer Gott, ich habe nicht einmal ein Recht mehr zur Klage über das Entsetzliche, das mich durch den Mund dieses verabscheuungswürdigen Menschen getroffen hat, denn in den Tagen meines Glückes habe ich ja die Armuth Anderer entehrt!" zeugte von der ihr sich aufdrängenden Erkenntniß ihrer großen Schuld. (Fortsetzung folgt.)

Die Union Schleswigs und Holsteins mit Dänemark.

Nach dem Aussterben der holsteinschen Grafen v. Schaumburg im Jahre 1459 wurde bekanntlich der seit 12 Jahren Dänemark als König beherrschende Graf von Oldenburg auch Herr von Schleswig und Holstein. Vor der Huldigung der letztern Lande gab er 1460 für sich und seine Nachfolger die eidliche Erklärung: daß die Stände ihn aus Gunst und freien Willen gewählt hätten; daß jeder Einwohner bei seinem Recht und seiner Freiheit und beide Länder ewig beisammen ungetheilt bleiben, daß sie ohne freundliche Einwilligung und einträchtliche Zustimmung aller Räthe und Mannschaft, geistlicher und weltlicher, mit keinerlei Schatzung belegt, daß wo möglich jährliche Landtage gehalten und keine andere Münzarten in ihnen angeordnet werden sollten als die, so in Hamburg und Lübeck gang und gäbe seien. Durch diese Gelübde geschirmt, waren die deutschen Herzogthümer in den ersten beiden Jahrhunderten ein völlig selbstständiger Staat neben Dänemark, dergestalt, daß sie sogar ihre Kriege für sich führten. Alle öffentlichen Verhältnisse: Verfassung, Stände, Heer, Regierung, Verwaltung und Indigenat, waren ihnen gemeinsam. Der einzige Umstand, daß Holstein in Lehensverband zu Deutschland stand, trennte sie. Was die König-Herzöge betrifft, so war ihre Herzogswürde erblich, ihre Königswürde aber von einer Wahl abhängig. Da die Herzogswürde in den deutschen Landen meist zur Königswürde in Dänemark führte, so widmeten sie den Herzogthümern eine ganz besondere Sorge. Im Jahre 1660 wurde auch in Dänemark das Erbrecht eingeführt und zwar sogar für die weibliche Linie, die in den Herzogthümern nicht erbfähig war. Das führte zu dem Streben der Könige von Dänemark, die deutschen Herzogthümer dem dänischen Erbfolgegesetze zu unterwerfen und Dänemark einzuverleiben. Zuerst gab sich dieses Streben nur in Bezug auf Schleswig zu erkennen. Später wagte man auch Holstein für ein unzertrennliches „Pertinenz" der dänischen Krone auszugeben. Entschieden trat jedoch dieses Streben erst unter Christian VIII. hervor, als im Jahre 1844 auf Antrieb der Regierung die dänischen Stände von dem Könige die Erklärung verlangten, daß die dänische Gesammtmonarchie ein untheilbares Erbe sein solle nach den Bestimmungen des dänischen Königsgesetzes. Die Herzogthümer erklärten darauf: 1) sie seien selbstständige Staaten, 2) sie seien eng verbundene Staaten, 3) es sei nur der Mannsstamm in ihnen zur Herrschaft berechtigt. Auf diese Erklärung folgte im Jahre 1846 der bekannte offene Brief, welcher beide Herzogthümer dem Königreich einverleibt und dadurch die bekannten unheilvollen Ereignisse veranlaßte. Als nämlich darauf das dänische Revolutionsministerium auch in das Innere der Herzogthümer eingriff und ihre alten Rechte, Sitten und Institutionen bedrohte, erhoben sie sich dagegen mit den Waffen; doch kehrten sie nach dem Frieden vom 2. Juli 1850, den Preußen abschloß und das übrige Deutschland ratificirte, auf den Weg des positiven Rechts zurück. Preußen und Oesterreich übernahmen die Pacification der Herzogthümer und letztere legten, als Preußen in der Denkschrift vom 3. Decbr. 1850 erklärte, daß es mit Oesterreich die Rechte des Bundes wie die Rechte Holsteins wahren wolle, die Waffen nieder. Dänemark folgte aber leider nicht dem guten Beispiele der Herzogthümer, es fuhr fort auf dem einmal betretenen Wege nach dem einmal gesteckten Ziele zu streben und benutzte dazu theils allerlei politische Intriguen, theils offenbare Rechtsverletzungen. Die in der Kgl. Verordnung vom 28. Januar 1852, namentlich Holstein gemachten

und durch die Zustimmung des deutschen Bundes sanctionirten Zusicherungen wurden gebrochen: 1) durch die Verfassungsverordnung für Schleswig vom 15. Februar 1854, 2) durch die Verfassungsverordnung für Holstein vom 11. Juni 1854, 3) durch die Gesammtstaatsverfassung vom 2. Oktober 1855, deren Publikation erfolgte, ohne daß die Herzogthümer befragt wurden. In dem Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852, in welchem die Großmächte bekanntlich gegen das bis dahin geltende Recht die Integrität der dänischen Monarchie festsetzen und gleichzeitig den Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg zum eventuellen Nachfolger des Königs bestellten, falls der Erbprinz Ferdinand, der Onkel des Königs, wie wahrscheinlich vor dem König sterben sollte, wurde Dänemark offenbar auf Kosten der Herzogthümer begünstigt, denn letztere kamen dadurch in eine viel abhängigere Verbindung mit Dänemark. Gleichwohl entzog sich letzteres auch jetzt den übernommenen Verpflichtungen. Selbst die in den octroyirten Sonderverfassungen gewährten Rechte wurden nicht beachtet. Leider konnte Deutschland nur für Holstein und Lauenburg auftreten, Schleswig mußte es seinem Schicksal überlassen. Aber trotz aller Unterhandlungen und Vorstellungen ist bis jetzt auch für Holstein und Lauenburg noch keine Sicherung ihrer Rechte gewonnen. Dänemark hat zwar in der bekannten Antwortsnote vom 13. Mai d. J. den deutschen Großmächten versprochen, die holsteinischen Provinzialstände im Laufe des August zu einer außerordentlichen Versammlung zusammen zu berufen und ihnen einen revidirten Verfassungs-Entwurf zur verfassungsmäßigen Berathung vorzulegen, aber dieses Versprechen scheint sich schon durch die am 10. Juni beschlossene Zurückweisung aller positiven Erwartungen, welche die deutschen Großmächte daran knüpften, als eine bloße Ausflucht und Scheinconcession zu erweisen.

Jüngst kam ich über's Gebirge, hatte das romantische Flinsberg mit seinen herrlichen Partieen gesehen und auf dem Punkte gestanden, von wo aus sich die schönste Aussicht in das Queisthal mit seiner langen Reihe lieblicher Dörfer dem wonnetrunkenen Auge darbietet. Die Sonne beleuchtete mit ihren goldenen Strahlen die ganze Gegend und es glänzte aus weiter Ferne das freundliche Friedeberg mit seinen beiden weithin schauenden Thürmen dem Wanderer winkend entgegen. Rüstig pilgerte ich die Straße entlang, die in das Thal führt. Schon war die Mittagsstunde vorüber, als ich auf dem Punkte angelangt war, auf welchem mir das genannte Städtchen in deutlicheren Umrissen vor Augen stand. Auffallend war mir im Hintergrunde gen Norden ein großes, hohes Gebäude, welches massenhaft über die ganze Stadt hervorragte, von welchem aber ich nicht wußte, wofür ich's halten sollte. — Nach einer halben Stunde hielt ich meinen feierlichen Einzug unter Geläute aller Glocken. Mag's gelten, wem es wolle, dachte ich bei mir selber: du hältst Deinen Einzug unter Glockengeläute. Es gibt keine erhabenere und mächtigere Musik als den mächtigen Klang harmonischer Glocken von dem himmelhohen Thurme herab. Ich eilte dem Thurme zu, trat durch einen offenen Thorweg auf den Kirchhof, und durch eine offene Seitenthür in den katholischen Tempel, der im Innern durch seine gediegene Einfachheit erhebt und durch sein Aeußeres mit seinem mächtigen Thurme zu einem geschlossenen Ganzen sich abrundet. Mein Aufenthalt war von kurzer Dauer. Den Ersten, der mir auf der Straße begegnete, frug ich nach dem Wege, der zur evangelischen Kirche führe, und eilte rechts abbiegend über den weiten, freien Marktplatz, der ziemlich ein Quadrat bildet, dessen Seiten von freundlichen Häusern begrenzt werden und dessen Mitte ein geräumiges Rathhaus mit einem hohen, schlanken Thurme bestimmt. Die Greiffenberger Straße entlang gehend, stand ich bald vor dem hohen weithin schauenden Gebäude, das ich aus der Ferne her nicht sogleich für eine Kirche erkennen konnte.

Ich stand freudig überrascht dem Hauptportale gegenüber in einiger Entfernung auf einem freien Platze und war in ernste Gedanken versunken. Da sprach's mit ernst-wehmüthigem Tone vom Portale also zu mir: „Fremdling, auch ich bin eine christliche Kirche! Schon 100 Jahre stehe ich, aber man hat mich bis jetzt ohne alle äußere Signatur einer christlichen Kirche gelassen. Man nennt mich mit beschränkenden Namen ein Bethaus und nicht eine Kirche, und zwar weil mir die äußere Signatur einer Kirche, der Thurm, noch fehlt. Wenn der Türke seine Moschee mit dem goldenen Halbmonde ziert, um sie dadurch von weltlichen Zwecken gewidmeten Gebäuden zu unterscheiden, so stehe ich schon 100 Jahre ohne alle Signatur und nicht einmal das christliche Kreuz ziert meine Stirn. Ein Gotteshaus bin ich, dem der Thurm, oder sinniger gesprochen, dem der Finger Gottes fehlt, der gen Himmel zeigt und von dem herab der Ruf der weithin schallenden Glocken die Gemeinde des Herrn zu heiliger Andacht versammelt!"

Es war still und ich stand betroffen da, als ginge mich der Vorwurf an. Mit dem Gefühle der Niedergeschlagenheit verließ ich den Platz, kehrte, um mich zu erfrischen und zu stärken, in einem der Gasthöfe ein, die am Markte sind. Hier fand ich einige Gäste an einem Tische sitzend, die im eifrigen Gespräche begriffen, meiner nicht achteten. In ihrer Nähe mich niederlassend vernahm ich, daß ihre lebhafte Unterhaltung das diesjährige Kirchenjubiläum und den Thurmbau zum Inhalt hatte.

Ich trat an ihren Tisch, erzählte ihnen von der Stimme, die ich an jener Stelle vernommen, ließ mich im Eifer hinreissen zu einer Anrede, die mir als Fremdling wohl nicht zukam, die ich aber, weil das Herz so voll, nicht unterdrücken wollte: Fasset Muth, ihr Männer, es ist ein Werk der Pflicht, haltet in friedlicher Einigkeit zu einander und seid standhaft und treu! Vollendet das Werk, das Eure Väter Euch hinterlassen haben, indem Ihr Eurer schönen Kirche einen würdigen Thurm gebet und so das Angefangene zu einem schönen Ganzen vollendet.

Die Männer horchten hoch auf, schwiegen, gingen nach einander sich empfehlend hinaus und ließen mich allein.

Am folgenden Tage eilte ich meiner Heimath zu und blickte von der Gebhardsdorfer Höhe herab nach Friedeberg zurück und konnte mich des Ausrufs nicht enthalten: wie schön würde Friedeberg sich zeigen, wenn seine evangelische Kirche einen Thurm hätte, er wäre eine Zierde des ganzen Thales!

Ein Wanderer aus der Ferne.

Die Liste des hiesigen Mineral-Bades weiset 80 Kurgäste, 55 zur vollen und 25 zur Nachkur nach.

Hirschberg, den 6. August 1857.

Die Bade-Verwaltung.

(Nebst Beilage.)

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 29. Juli: Hr. Kuh, Kaufm., m. Frau u. Fam., a. Breslau. — Hr. A. Lindner a. Gr.-Tinz. — Hr. Dederding, Stadtrath, a. Glogau. — Hr. Thonnes, Kaufm., a. Warschau. — Hr. Salomon, Rentier, a. New-York. — Hr. Arpel, Kaufm., m. Fam., a. Posen. — Den 30sten: Hr. Kretschmer, Lehrer, a. Boitsdorf. — Hr. v. Bischoffswerder Excell., Gen.-Lieut. a. D., a. Marquardt. — Verw. Frau Weinhold a. Liegnitz. — Hr. Mähl m. Frau a. Breslau. — Den 31sten: Hr. Dr. Malecki, Unio.-Professs., a. Lemberg. — Frau v. Welzin a. Glogau. — Hr. Sonnenfeld, Gastw., a. Nicolai. — Hr. Dietrich u. Fräul. Dietrich a. Reichenbach. — Hr. Bistrzycki, Buchhalt., a. Posen. — Frau Gawert m. Töcht. a. Braunau. — Frau Kaufm. Hepner a. Krotoschin. — Fräul. Fr. Blaff a. Nawitsch. — Hr. Hiersemann, Assist.-Arzt, a. Liegnitz. — Frau Kaufm. Ballentin a. Schweidnitz. — Frau E. Schmidt a. Breslau. — Hr. Sachs, Kaufm., a. Polkwitz. — Verw. Frau Gerlach a. Pinne. — Hr. Hirschel a. Kempen. — Verw. Frau Weißblatt a. Warschau. — Hr. Lange, Rechtsanw., a. Kreuzburg. — Den 1. August: Frau Schulz a. Hohlstein. — Hr. v. Wolowski, Gutsbes., m. Frau, a. Posen. — Hr. Kolbe, Graveur, a. Berlin. — Hr. Scholz u. Frau Pohl a. Gr.-Kniegnitz. — Hr. Baumgarten a. Lomnitz.

Familien-Angelegenheiten.

4720. Nachruf am Jahrestage
am Grabe unserer geliebten Tochter

Pauline Ernestine Täuber gb. Sterner,

gewesene Wirthschaftsbeamtin in Nieder-Arnsdorf,
geboren den 25. März 1831,
gestorben den 8. August 1856.

Sch'ummre sanft! Aus unserm Kreise
Rief Dich früh schon ab der Tod
Zu der schönen Himmelsreise
Aus des Lebens Morgenroth.

Sieh der Eltern heiße Trauer,
Der Geschwister stillen Schmerz,
Tief durchbebt der Wehmuth Schauer
Deiner Freunde liebend Herz.

Wiedersehn ist unsre Hoffnung.
Einst in einer bessren Welt
Wird ein ew'ges Freundschaftswehen
Lächeln uns im Himmelszelt.

Die Hinterbliebenen.

Todesfall-Anzeigen.

4718. Todes-Anzeige.

Im tiefsten Schmerz zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an, daß heute früh um 1 Uhr nach langen Leiden unsere liebe Bertha an Krampf und Schlag in einem Alter von 3¾ Jahren verschieden ist. Um stille Theilnahme bitten

Barzdorf, den 5. August 1857.

Lehrer Müssig und Frau.

4721. Den 25. v. M. entschlief nach langwieriger Krankheit unser guter Gatte und Vater, Carl Friedrich Lange, Großbauerguts-Besitzer zu Birkicht, in dem Alter von 45 Jahren 3 Monaten.

Diese Todes-Anzeige widmet in tiefster Betrübniß allen guten Freunden und Bekannten, und bittet um stille Theilnahme die verw. Caroline Lange, geb. Scholz, mit ihren 4 vaterlosen Waisen.

Birkicht, den 3. August 1857.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Werkenthin (vom 9. bis 15. August 1857).

Am 9. Sonnt. n. Trinit.: Hauptpred. u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Werkenthin.

Nachmittagspredigt: Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Getraut.

Hirschberg. Den 2. August. Johann Christian Käse, Maurergeselle in Grunau, mit Jgfr. Christiane Friederike Krebs. — Ernst Ehrenfr. Opitz, Dienstknecht, mit Ernstine Karoline Enge in Kunnersdorf.

Schmiedeberg. Den 2. August. Joseph Franz Haak, Tagearb., mit Jgfr. Christ. Karoline Ende aus Hohenwiese.

Landeshut. Den 3. August. Jggs. Paul Gustav Renner, Schuhmachermeister, mit Jgfr. Joh. Beate Bergmann aus Hof-Göhlnau. — Jggs. Karl Heinrich Krause, Zimmergef., mit Jgfr. Joh. Beate Ulber aus Schreibendorf.

Friedeberg a. Q. Den 30. Juni. Wittwer Joh. Heinr. Ferdinand Menzel, Fleischermstr., mit Frau Joh. Friederike geb. Ulbrich. — Den 7. Juli. Karl Aug. Theuner, zukünft. Gärtner in Röhrsdorf, mit Johanne Christiane Ernestine Gläser. — Den 20. Ernst Joseph Rademacher, Schuhmachermeister in Marklissa, mit Jgfr. Christiane Henriette Fritsch. — Den 2. August. Karl Gottfried Thamm, Schuhmachermeister in Röhrsdorf, mit Ernestine Henriette Gebauer.

Goldberg. Den 27. Juli. Der Schuhmacher Heider, mit Jgfr. Karoline Kiehn. — Den 28. Der Kreisgerichts-Actuar Straus, mit Jgfr. Henriette Letzner. — Der Stellbesitzer Schröter, mit Jgfr. Mathilde Weigmann.

Geboren.

Hirschberg. Den 15. Juli. Frau Post-Amtsdiener Beier e. T., Marie Anna Charlotte. — Den 16. Frau Schneidermeister Geier e. T., Elisabet Bertha Martha Hedwig. — Den 19. Frau Kirchendiener Gräbel e. T., Agnes Bertha.

Grunau. Den 17. Juli. Frau Schuhmachermstr. Frömberg e. S., Heinrich Robert.

Straupitz. Den 23. Juli. Frau Gartenbesitzer Opitz e. S., Ernst.

Landeshut. Den 21. Juli. Frau Fabrikhechelfabrikant Kunze e. T. — Den 22. Frau Häusler u. Züchner Brück in Vogelsdorf e. todte T. — Den 23. Frau Hausbes. Kirchner e. S. — Den 24. Frau Schuhmachermstr. Schwarz e. S. — Frau Schneider John e. S. — Frau Inw. Friebe e. T. — Frau Großgärtner Guder in Krausendorf e. S. — Frau Fabrik-Feuerwerker Teichmann in Nieder-Zieder e. S. — Frau Großgärtner Guder in Krausendorf e. S. — Den 25 Frau Bäckermstr. Junghans e. T. — Den 27. Frau Kunstgärtner u. Revierförster Scholz in Krausendorf e. T. — Frau des geschw. Berghauer Hentschel in Vogelsdorf e. T.

Friedeberg a. Q. Den 3. Juli. Frau Pfefferküchlermstr. Menz jun. e. S. — Den 8. Frau Müllermstr. Scholz in Egelsdorf e. T., todtgeb. — Den 14. Frau Restgutsbes. Scholz daselbst e. T. — Den 19. Frau Hausbesitzer Joseph. daselbst e. T. — Den 21. Frau Gasthofbesitzer Matthäus e. S. — Frau Hausbesitzer u. Zimmermann Vogt e. T. — Den 24. Frau Kunstdrechsler Nessel e. S. — Den 28. Frau Häusler u. Bleicharbeiter Heidrich in Röhrsdorf e. T. — Den 29. Frau Horndrechslermeister Neumann e. S.

Volkenhain. Den 27. Juni. Frau Inw. Mamsch e. T. — Den 1. Juli. Frau Inw. Neugebauer in Wiesau e. S. — Den 4. Frau Apotheker Schmäck e. T. — Den 18. Frau Inw. Gründler in Wiesau e. S. — Den 19. Frau Freistellbesitzer Krause in Schweinhaus e. S. — Den 22. Frau Schuhm. Schlosser e. T. — Den 26. Frau Tischlermstr. Kleber e S. — Frau Inw. Scharf e. T. — Den 28. Frau Freistellbes. u. Schuhmachermeister Häusler in Ober-Wolmsdorf e. T., Henriette Auguste, welche den 30. starb.

Gestorben.

Hirschberg. Den 3. August. Christiane Marie Auguste, Tochter des Gymnasial-Haushälter Gluche, 6 M. 5 T.

Grunau. Den 2. August. Wilhelm Heinrich, Sohn des verstorb. Bauergutsbes. Gottschling, 3 M. 15 T.

Kunnersdorf. Den 31. Juli. Heinrich August, Sohn des Inw. Finger, 16 J. 5 M.

Hartau. Den 2. August Anna Amalie, Tochter des Inw. Klose, 2 M. 7 T.

Schwarzbach. Den 3. August. Die Frau des Gartenbes. Bayer, Christiane Friederike geb. Tschorn, 42 J. 4 M. 11 T.

Gotschdorf. Den 4. August. Jgfr. Marie Elisabet Schröter, hinterl. Tochter des verstorb. Häusler Schröter zu Kunzendorf a. k. B., 40 J. 3 M.

Eichberg. Den 2. August. Frau Gärtner Johanne Eleonore Müßig, 53 J. 7 M. 5 T.

Boberröhrsdorf. Den 31. Juli. Die Frau des Bäcker Hübner, Johanne Beate geb. Schreiber, 32 J. 7 M.; sie litt mehrere Jahre an Irrsinn und war beinahe 2 Jahre in der Irrenheilanstalt zu Leubus, jedoch ohne Erfolg.

Schmiedeberg. Den 29. Juli. Peter Berthold, Sohn des Buchhalter Herrn Keller, 1 J. 25 T. — Den 31. Friedr. Heinrich, Sohn des Conditor Herrn Ritter, 6 M. 16 T. — Den 1. August. Frau Gerbermstr. Christ. Henriette Göbel, geb. Tschörtner, 50 J. 5 M. 28 T.

Landeshut. Den 23. Juli. Bertha Auguste, Tochter des Böttchermstr Rasper, 9 M. 18 T. — Den 25. Ernst Wilh. Scholz, Riemermstr., 72 J 2 M. 13 T. — Den 26. Christiane Henriette Auguste, Tochter des Hofegärtner Krebs in Krausendorf, 1 J. 3 M. 5 T. — Den 1. August. Auguste Ernestine Karoline, Tochter des Schmiedemstr. Schumann in Nieder-Zieder, 8 W. — Den 4. Auguste Pauline, Tochter des Schuhmachermstr. Berger, 1 M. 5 T.

Friedeberg a. Q. Den 21. Juni. Joh. Gottl. Scholz, gewes. Häusler in Egelsdorf, 66 J. 4 M. 9 T. — Den 27. Joh. Gottl. Vogt, Inw. u. Zimmermann in Röhrsdorf, 60 J. 11 M. 13 T. — Den 3. Juli. Clara Agnes, jüngste Tochter des Zimmermeister Herrn Scholz, 6 M. 21 T. — Den 13. Johann Sigismund Tischer, gewes. Häusler und Schenkwirth in Egelsdorf, 32 J. 11 M. — Den 15. Max Konstantin, jgstr. Sohn des Kaufmann Herrn Schier, 1 J. 4 W. — Den 19. Verw. Frau Züchnermstr. Tschirch, Joh. Christiane geb. Scholz, 74 J. 7 M. — Den 22. Ewald Wilhelm Paul, jgstr. Sohn des Strickermste. Apelt, 5 M. 18 T. — Den 23. Paul Julius Bruno, jüngster Sohn des Pfefferküchlermstr. Menz, 19 T. — Den 24. Frau Handelsm. Gläser, Christiane Friederike geb. Krabs, 40 J. 6 M. — Den 29. Karl Joseph Friedrich, Töpfermeister, 77 J. 1 M. 14 T. — Verwittw. Frau Häusler Brendel in Egelsdorf, Eleonore geb. Linke, 55 J. 3 M. — Den 30. Verw. Frau Bürger Scholz, Johanne Christiane geb. Tirtschke, 72 J. 9 T. — Den 31. Frau Häusler Theuner in Röhrsdorf, Johanne Rosine geb. Ulbrich, 38 J. 2 M.

Goldberg. Den 23. Juli. Herm. Wilhelm Paul, Sohn des Kammmacher Schilling. — Den 26. Friedrich Wilhelm, Zwillingssohn des Lohgerber Bruschke, 3 M. 13 T. — D. 27. Karl Gustav Paul, Sohn des Fuhrmann Schlaupitz, 11 M.

Volkenhain. Den 16. Juli. Selma Bertha Ernestine, Tochter des Bäckermstr. Seidel, 8 M.

Blitzeinschlag.

Am 28. Juli c., Abends in der 9ten Stunde, fuhr ein Blitzstrahl ohne zu zünden in die Lehrerwohnung zu Waltersdorf bei Kupferberg. Von den in der Stube anwesenden drei Personen wurden zwei Frauen leicht betäubt, der Lehrer aber von der Blitzströmung erfasst und zu Boden geworfen, von wo er besinnungslos aufgehoben und nach kurzer Zeit wieder zum Bewusstsein gebracht wurde. Ein in der geöffneten Nebenstube schlafendes Kind von 3¾ Jahren wurde durch diese Erschütterung im Schlafe nicht gestört.

Naturmerkwürdiges.

Der Expedition des Boten wurde ein auf dem Pflanzberge gewachsener, noch nicht reifer Bovist (Bauchpilz) übersendet, welcher bereits durch außerordentliche Größe sich auszeichnet. Sein Umfang mißt 38″ Rheinländ., seine Höhe 9″ Rheinl., Gewicht 5¼ Pfd. Preuß. — In dem zur Flachsgarn-Spinnfabrik zu Erdmannsdorf gehörenden Gärtchen sahen Reisende am 13. Juli einen Apfelbaum, welcher ziemlich große Aepfel und gleichzeitig Blüthen trug. — Im Häusler'schen Garten zu Hirschberg gedeihet ägyptischer Weizen vortrefflich, jede Aehre wiegt 1 Loth.

Literarisches.

Rute Rieslan.

Unter diesem Titel ist eine Sammlung von 21 Gedichten in schlesischer Gebirgs-Mundart mit 22 Abbildungen von Friedrich Zeh bei O. Pompejus in Glatz erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Freunde dieser Literatur werden besonders darauf aufmerksam gemacht, weil diese Gedichte die kräftige, kernige, heitere und ungenirte Sprache unsrer Gebirgsbevölkerung führen. Der Stoff zu diesen Gedichten ist aus dem Leben der Bewohner, deren Sprache sie führen, entnommen. Möchten sie die schlüpfrig-schmutzigen Anekdoten, Erzählungen und Gedichte, welche leider nur zu oft in fröhlichen Kreisen bei heitern Veranlassungen und Festen aufgetischt werden, verdrängen helfen, und dem Leser und Zuhörer einen heitern, frohen Genuß gewähren. Der Verfasser ist schon seit einer Reihe von Jahren durch seine literarischen Arbeiten rühmlichst bekannt, und wünschen daher genannter Sammlung die weiteste Verbreitung.

3683 **Sichere Hülfe für Augenkranke,**

welche sich portofrei an Unterzeichneten wenden, wird unentgeltlich die so eben als 3ter Jahres-Bericht erschienene Schrift zugesandt. — Es ist ein zuverlässiger Rathgeber für Augenschwäche, Augenkrankheiten und den grauen Staar, und vor allem sichere Hülfe, die sich vor Erblindung schützen wollen.

Goldberg im Juni 1857. **F. A. Vogel.**

4716. **Theater in Warmbrunn.**

Sonntag den 9. August: Die Teufelsmühle am Wiener Berge. Romantisch-komisches Volksmährchen mit vielen Gesängen in 4 Akten von Häusler. — Musik von Wenzel Müller.
Anfang ½ 7 Uhr. C. Schiemang.
Dienstag den 11. August auf vielseitiges Verlangen:
Die Grille.

4750. **Ganz ergebenste Anzeige.**

Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mein nach neuester Construktion eingerichtetes mechanisch schwebendes

Wiener Ketten-Caroussel

in Ober-Herischdorf am Wege von Warmbrunn nach dem Weihrichsberg zur Aufmunterung und Belustigung des Publikums aufgestellt habe. Abends brillante Beleuchtung mit bunten Ballons und bengalische Flamme. Um gütigen Besuch bittet
August Köbel.

4229. Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins zu Breslau haben mir eine größere Anzahl Loose für die im August statthabende Verloosung in der Industriehalle ausgestellter und zu diesem Zweck angekauften Gegenstände zum Verkauf übersandt, daher ich solche hiermit zu geneigter Abnahme in meinem Geschäftslokale, lichte Burgstraße Nr. 193, à 10 sgr. pro Stück empfehle.
Hirschberg. **Gustav Scholtz.**

4690. Wegen eines Druckfehlers hat die am 27. v. Mts. anberaumte Generalversammlung nicht abgehalten werden können, es werden daher zu dem angedeuteten Zwecke und unter Hinweisung auf die frühere Einladung die Herren Aktionaire zu der auf den 21. August d. J., Freitag Nachmittag 3 Uhr, in der Behausung des Herrn Kaufmann Spohrmann zu Bolkenhain anderweit anberaumten Generalversammlung eingeladen.

Zu den Berathungsgegenständen treten hinzu: die Reparaturpflasterung in Hohenfriedeberg, so wie Gratifikations-Bewilligung.

Freiburg, den 4. August 1857.
Das Direktorium.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

I. Backwaaren-Taxe pro August 1857.

A. Der Bäcker hier: a. Hausbackenbrot verkaufen 1 Pfd. für 1 Sgr. Brückner, 1 Pfd. 4 Lth. Wandel, 2 Pfd. 28 Lth. für 2 Sgr. 6 Pf. Kleber, 3 Pfd. 20 Lth. Jänsch, 6 Pfd. 7 Lth. für 4 Sgr. Scholz in der Obermühle. b. I. Sorte: 22 Lth. für 1 Sgr. Brückner, 25 Lth. Friebe, 28 Lth. Wandel, 1 Pfd. 5 Lth. Jänsch. c. II. Sorte: 1 Pfd. für 1 Sgr. Richter u. Wandel, 1 Pfd. 2 Lth. Kleber, 1 Pfd. 4 Lth. Hellge, 2 Pfd. 23 Lth. für 2½ Sgr. Friebe, 5 Pfd. 10 Lth. für 4 Sgr. Scholz in der Obermühle. d. Semmel: 12½ Lth. für 1 Sgr. Kleber, 13 Lth. Brückner, Friebe, Hellge, die übrigen 14 Lth. B. Landbäcker und Händler. a. Roggenbrot I Sorte: 1 Pfd. 4 Lth. für 1 Sgr. II. Sorte: 1 Pfd. 8 Lth. für 1 Sgr. b. Hausbackenbrot: 1 Pfd. 12 Lth. für 1 Sgr. Wehrsig in Kunnersdorf.

II. Fleisch-Taxe der hiesigen Fleischer.

a. Rindfleisch: 1 Pfd. für 3 Sgr. b. Schweinefleisch: 1 Pfd. für 4 Sgr. c. Schöpsenfleisch: 1 Pfd. für 3 Sgr. d. Kalbfleisch: 1 Pfd. für 2 Sgr. sämmtlich. [4736.]
Hirschberg, den 4. August 1857.
Die Polizei-Verwaltung.

4722. **Auktion.**

Die bei der hiesigen öffentlichen städtischen Pfand-Leih-Anstalt auf die Pfandscheine
Nr. 1469. 1815. 1976. 2136. 2383. 2553. 2719. 2763. 2789. 2846. 2860. 2915. 2945. 3002. 3009. 3030. 3033. 3067. 3073. 3076. 3148. 3219. 3220. 3225. 3298. 3306. 3307. 3309. 3310. 3314. 3321. 3322. 3419. 3442. 3454. 3469. 3485. 3511. 3512. 3519. 3526. 3549. 3562. 3668. 3713. 3717. 3745. 3777. 3784. 3871. 3888. 3933. 3935. 3958 3961. 3974. 3999. 4038. 4090. 4131. 4152. 4161. 4163. 4170 4180. 4198. 4204. 4213. 4237. 4238. 4239. 4250. 4261. 4269. 4293. 4307. 4311. 4318. 4320. 4325. 4333. 4360. 4378. 4384. 4389. 4398. 4402. 4404. 4414. 4416. 4421. 4423. 4430. 4431. 4437. 4438. 4456. 4467. 4471. 4474. 4476. 4486. 4500. 4501. 4504. 4509. 4511. 4512. 4513. 4529. 4534. 4539. 4543. 4553. 4561 4568. 4575. 4585. 4586. 4595. 4610. 4629. 4631. 4642. 4646. 4648. 4663. 4692. 4705. 4712. 4718. 4725. 4726. 4751. 4764. 4780. 4786. 4795. 4800. 4802. 4806. 4812. 4815. 4821. 4823. 4829. 4830. 4835. 4838. 4840. 4841. 4848. 4849. 4852. 4851. 4855. 4859. 4861. 4868. 4873. 4876. 4877. 4890. 4892. 4895. 4897. 4909. 4910. 4911. 4916. 4928. 4929. 4936. 4939. 4947. 4949. 4950. 4952. 4956. verfallenen Pfänder, bestehend in Edelsteinen, Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Betten, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken in verschiedenen Stoffen, Wäsche, Pelzwerk, leinene und baumwollene Stuhlwaaren u. s. w., sollen

Donnerstag den 1. Oktober 1857,

von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags auf hiesigem Rathhause im Stadtverordneten-Sessionszimmer gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Es steht jedoch den Eigenthümern der Pfänder frei, bis zum öffentlichen Verkaufstermin Donnerstags während den gewöhnlichen Amtsstunden gegen Zahlung des Darlehns, der rückständigen Zinsen und der Auktionskosten (pro Thaler 1 Sgr.) ihre Pfänder einzulösen, wozu sie hiermit nochmals aufgefordert werden.

Greiffenberg, den 31. Juli 1857.
Der Magistrat.

4692. **Bekanntmachung.**

Der in den diesjährigen Kalendern irrthümlich auf den 29. August anberaumte Viehmarkt wird mit Genehmigung der Königl. Regierung zu Breslau am **24sten** und **25. August** c. abgehalten werden.

Striegau, den 1. August 1857.
Der Magistrat.

Auktion.

Dienstag, den 18. August c., werden im Rathskeller zu Friedeberg a. Q. zinnerne Becher und ein zinnerner Willkommen, 20 silberne Schlöder, Federbetten, Bettwäsche, Bettstellen und noch mehrere Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert werden. [4715.]

Friedeberg a. Q., den 5. August 1857.
Der Vorstand der Schuhmacher-Innung.

Zu verpachten.

4708. Wegen vorgerückten Alters bin ich Willens, mein in der äußeren Schildauer Vorstadt belegenes Stadtgut Nr. 487. 488 auf sechs hintereinander folgende Jahre von Michaeli an zu verpachten. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem selbst zu erfahren.

Hirschberg den 6. August 1857.

Johann George Fischer.

4500. In der Oberschenke zu Beerberg bei Marklissa ist die Fleischerei sofort zu verpachten. Näheres beim Wirth das.

4745. Zu verpachten

ist das Obst auf dem Dominio Nieder-Berbisdorf.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

4627. Ein altes renommirtes Manufactur- und Colonial-Waaren-Geschäft in einer lebhaften Kreis- und Fabrikstadt, an der Eisenbahn gelegen, ist nebst Grundstücke unter billigen Bedingungen zu verkaufen, oder bei Uebernahme des Waaren-Lagers, resp. 5 bis 6000 rtl. Anzahlung, zu verpachten. Selbstkäufer erfahren das Nähere bei Hrn. Carl Theunert in Bunzlau.

Vertauschung.

4687. Es wird ein schönes großes Haus in Dresden, das feste hohe Miethe bringt, eben so ein Haus in Schmiedeberg in Schlesien gegen ein Landgut im Werthe von 20 bis 30000 Rthlr. zu vertauschen beabsichtigt. Reflektanten erfahren Näheres auf portofreie Anfragen durch

Otto Krause in Schmiedeberg.

4706. Danksagung.

Denjenigen, welche während der schweren Krankheit und bei der am 2. d. M. stattgefundenen Beerdigung der entseelten Hülle unserer unvergeßlich theuren Mutter, der verw. Frau Chirurgus Christiane Charlotte Tschirch geborne Wersig, Beweise der Liebe und Theilnahme gegeben, so wie Allen, welche die Entschlafene freundlichst zu ihrer letzten Ruhestatt begleitet, für diese Tröstungen in unserm tiefen Schmerz den tiefgefühltesten Dank.

Ernstberg und Oels, den 3. August 1857.

Die Hinterbliebenen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4731. Bekanntmachung.

Eine geprüfte zuverläßige Hebamme wird für die Gemeinde Lomnitz bei Hirschberg baldigst gesucht.

Lomnitz den 5. August 1857. Das Ortsgericht.

4740. Zwei Pachtmühlen und vierzehn verkäufliche Mühlen werden nachgewiesen. Commissionair G. Meyer.

4723. Nicht zu übersehen!

Ich zeige einem geehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß ich noch lebe und gesund bin; das Gerücht von meinem Tode ist eine Verwechselung mit einem meiner Brüder, weil ich in Polen war. Ich bin von meiner Reise gesund zurück gekehrt; ich baue Wasser-Apparate, alle Gattungen Back-, Heiz- und Kochöfen, und besorge Maurer-Flickarbeiten. Johann Gottlieb Neumann.

Hirschberg, Schützengasse No. 444.

4553. Sämmtliche Pfandgeber, die Pfänder bei mir haben, deren Pfandscheine über 3 Monat alt sind, werden hiermit aufgefordert, dieselben bis zum 30. August a. c. gegen neue einzutauschen, widrigenfalls die betreffenden Pfänder nach diesem Tage dem Gericht zum Verkauf übergeben werden.

Hirschberg den 30. Juli 1857. R. Cnontz.

Filzschuh-Fabrik-Etablissement.

4719. Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, wie ich am hiesigen Platze unter der Firma:

R. Willfried,

eine Filzschuh-Fabrik etablirt habe.

Mein assortirtes Lager genannten Artikels zu geneigten Aufträgen empfehlend, versichere den geehrten Abnehmern beste Waaren-Lieferung unter billigster Preisberechnung.

Landeshut den 1. August 1857. R. Willfried.

4697. Zur Anlage einer Aepfelweinfabrik, wozu die Gebäude schon vorhanden sind, wird ein Compagnon gesucht, der etwas Kapital und Kenntnisse dieses Geschäfts besitzt.

Der Ort der Anlage ist in einer Stadt am Gebirge, mitten in einer obstreichen Gegend und ist die nöthige Adresse zu erfragen in der Expedition des Boten.

4751. **Für Zahnkranke.**

Von meiner auswärtigen Geschäftsreise wieder in Warmbrunn eingetroffen, empfehle ich mich dem geehrten Publiko zum Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse nach neuester Konstruktion, ärztlichen Rath bei Krankheiten des Mundes, der Zähne und des Zahnfleisches, zu allen Zahn-Operationen, so wie kranke Zähne und Wurzeln mit Sicherheit und Gewandtheit schnell zu entfernen. Ich wohne in Warmbrunn vis à vis vom „schwarzen Roß" und bin in Hirschberg jeden Montag und Donnerstag bestimmt im „schwarzen Adler" zu treffen.

Neubaur, prakt. Zahn-Arzt in Warmbrunn.

4699. Ehrenerklärung.

Die gegen den Schneider-Lehrling J. G. G. Riedel von hier von mir ausgebrachte Beschuldigung, als habe mir derselbe 5 Sgr. entwendet, nehme ich laut schiedsamtlichem Vergleich als unwahr zurück, erkläre denselben für einen ehrlichen Menschen und warne vor Weiterverbreitung obiger Aussage. Frau Hoffmann.

Nieder-Sirgwitz, den 26. Juli 1857.

4714. Laut schiedsamtlichen Vergleichs erkläre ich meine im letzten Schuhmacher-Quartal gethane Beschuldigung gegen den Schuhmachermstr. Hrn. Gladeck für Unwahrheit.

Friedeberg a. Q., den 31. Juli 1857.

Franz Hohmann, Schuhmachermstr.

Verkaufs-Anzeigen.

4686. Ich bin Willens meine hierselbst gelegene ganz massiv gebaute Freistelle mit circa 20 Morgen gutem Ackerlande veränderungshalber mit vollständiger Erndte und Inventarium zu verkaufen. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren. C. Pohl.

Mertschütz, Kreis Liegnitz, den 3. August 1857.

4565 **Haus-Verkauf in Warmbrunn.**

Das zu Warmbrunn Neugräflichen Antheils sub Nr. 80 gelegene, den Geschwistern Göbel gehörige Grundstück beabsichtigen dieselben aus freier Hand an den Meist- und Bestbietenden zu verkaufen.

Zur Annahme von Geboten ist ein Termin auf den 13ten August c. Nachmittags 2 Uhr in der Kanzlei des Unterzeichneten im Kaufmann Gottwaldschen Hause hierselbst anberaumt worden.

Das Grundstück besteht aus einem Wohnhause, welches einstöckig, massiv und mit Schindeln gedeckt ist; dasselbe enthält 4 Stuben, 4 Kammern und einen Wäschboden, es gehört dazu eine dicht am Hause befindliche Scheune, ein Morgen guter tragbarer Acker, ein Morgen Wiese, ganz in der Nähe des Hauses, ein Gemüsegarten mit 15 tragbaren Obstbäumen, und die unter der Nr. 25 zu Warmbrunn belegene Baude.

Die Kaufbedingungen können jeder Zeit bei mir eingesehen werden, auch bin ich bereit, solche auf frankirte Anfragen mitzutheilen.

Erfolgt ein annehmbares Gebot, so bin ich von den Geschwistern Göbel bevollmächtigt, sofort den Kauf abzuschließen. Hirschberg den 25. Juli 1857.

Der Königliche Justiz-Rath und Notar
v. Münstermann.

4569. Die Gärtner-Stelle Nr. 78 in Hartau bei Quirl, mit 12 Scheffel Säefeld und 2 Morgen Wiese, ist aus freier Hand baldigst zu verkaufen. Kaufliebhaber werden ersucht, sich beim Eigenthümer derselben am 10. August einzufinden.

4394. **Hausverkauf.**

Das Nr. 142 zu Herischdorf nahe an der Salzbrücke, mit der schönsten Aussicht nach dem Hochgebirge, im besten Bauzustande befindliche Haus, nebst Obst- und Gemüsegarten, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres beim Spritzenfabrikant Weiß daselbst.

4633. **Gasthof-Verkauf.**

Ein vortheilhaft gelegener Gasthof in Schmiedeberg, mit circa zwei Morgen großem Gemüse- und Obstgarten, ist unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen und das Nähere bei dem Kaufmann C. E. Kiesewalter in Jauer zu erfragen.

4694. **Verkaufs-Offerte.**

Eine vermöge ihrer Bauart und der Umfassungswände sich zu einer Fabrik und jeder andern ähnlichen Anstalt wohl eignende, an einem unserer beiden Gebirgsflüsse hierorts liegende Besitzung, welche von Wasserkraft Gebrauch machen kann, mit Wiesewachs, Stallung und anderen Lokalitäten, namentlich aber mit einem geräumigen Wohngebäude versehen, ist im Ganzen oder auch parzellenweise zu verkaufen. Abgesehen von der vielseitigen Benutzungsfähigkeit dieser Besitzung hat sich die letztere noch einer äußerst romantischen Lage zu erfreuen.

Die Expedition weiset den Eigenthümer nach.

Hirschberg, den 4. August 1857.

4709. Familienverhältnisse wegen steht eine zweigängige Wassermühle, mit 30 Schffl. Aecker u. Wiesen, Gebäude fast neu, mit todtem und lebendem Inventarium zu verkaufen u. bald zu übernehmen. Wo? erfährt man b. Agent P. Wagner in Hirschberg.

4727. **Hausverkauf.**

Ein auf der frequentesten Straße in Hirschberg belegenes ganz massives und im besten Baustande erhaltenes Haus, mit zwei Verkaufsladen, sechs heizbaren Stuben nebst Alkoven, Keller, Gewölben und vielen Bodenräumlichkeiten, will der Besitzer wegen vorgerücktem Alter unter sehr annehmlichen Bedingungen verkaufen; auch kann, wenn es gewünscht würde, die Hälfte der Kaufgelder darauf stehen bleiben.

Den Verkäufer weiset die Expedition des Boten nach.

Ein Rittergut mit Schloß und Garten, 410 Morg. Areal,
Eine Besitzung mit Schloß und massiven Wirthschafts-Gebäuden, ca. 100 Morgen Acker, Wiese und Forst,
Eine Brauerei, 100 Morgen Areal,
Eine Brauerei mit gutem Inventarium,
Zwei Wassermühlen mit hinreichendem Wasser,
Zwei Freistellen mit 60 Morgen und 30 Morgen Areal,
Ein Gasthof erster Klasse,
Eine Gastwirthschaft auf dem Lande mit 45 Morg. Areal
sind zu verkaufen und das Nähere auf portofreie Briefe zu erfahren bei G. Weist in Schönau.

4726. Das neu erbaute Haus No. 81 zu Lüben, am Markt gelegen, was sich seiner schönen Lage wegen zu jedem Geschäft eignet, mit ziemlichem Hofraum und Ausfahrthor, bin ich Willens unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst persönlich oder in portofreien Briefen an Unterzeichneten wenden.

Gotthelf Kretschmar,
Gasthofbesitzer zum weißen Löwen in Sagan.

Ein Freigut, ½ Stunde von der Bahn und 1½ Meile von Trebnitz gelegen, mit 140 Morgen Areal incl. 30 Morgen schöner Wiesen, Obstgarten, sowie reichliche Erndte und mehr als vollständigem lebenden und todten Inventarium, ist preiswürdig zu verkaufen durch [4691.

G. Lorenz in Schimmelwitz bei Obernigk.

4402. Eine Mühle mit einer zweischneidigen Brettschneide, circa 6 Morgen Grundstück, Gebäude ganz neu, eine Stunde von Jauer; ihrer guten Lage wegen jedem Holzbetriebe besonders zu empfehlen, steht zu verkaufen und das Nähere in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

4689. **Hausverkauf.**

Mein in der belebtesten Straße der Kreisstadt Lauban belegenes dreistöckiges, durchaus massives, gerichtlich auf 6230 rtl. abgeschätztes, in bestem Bauzustande befindliches, 2 große Verkaufsgewölbe mit Ladenstübchen, acht Wohnstuben, 2 Zimmer nebst Alkoven, enthaltendes, für jedes Geschäft sich eignendes Haus, mit großem Hintergebäude, in dem 2 Remisen, 2 Zimmer und eine Küche sich befinden, und welches mit einem 33 □Ruthen umfassenden, von Mauern umgebenen Hofraum und Garten, auch mit einer Wasserleitung versehen ist, bin ich Veränderungshalber Willens aus freier Hand zu verkaufen. Ein großer Theil der Kaufsumme kann hypothekarisch stehen bleiben. Solide Käufer erfahren das Nähere beim

Sattlermeister Scholz in Lauban.

4711. **Hausverkauf.**

Das Haus Nr. 523 in Mittel-Schmiedeberg, mit 3 Stuben, 3 Kammern, Keller und Garten, ist sogleich und billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

der Wirth in der Buche bei Schmiedeberg.

4584. **ANNONCE.**

Gegen jeden Husten, gegen

Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Verschleimung der Lungen, ist der von der königlichen Regierung zu Breslau vom 25. Juni d. J. zum freien Verkauf als Hausmittel erlaubte und von mehreren Physikaten

Preis:
Die 1/1 Flasche à 2 rtl.
" 1/2 Flasche à 1 rtl.
" 1/4 Flasche à 1/2 rtl.

approbirte

Brust-Syrup

Preis:
Die 1/1 Flasche à 2 rtl.
" 1/2 Flasche à 1 rtl.
" 1/4 Flasche à 1/2 rtl.

ein Mittel, welches noch nie und zwar in zahlreichen Fällen ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Atteste liegen zur gefälligen Ansicht bereit.

Für Greiffenberg habe ich Herrn **Theodor Brüchner** die alleinige Niederlage übergeben.

G. A. W. Mayer in Breslau.

4705. **Fliegenspäne,**

zur Tödtung der Fliegen, bei **Eduard Bettauer.**

4703. **Wasserglas**

empfiehlt billigst **R. Friebe.**

4700. Ein noch fast neuer einspänniger, ganz gedeckter **Spazierwagen** steht zum Verkauf bei

Löwenberg. **W. Kaden.**

Aecht persisches (kaukasisches) Insekten-Pulver

ist in neuer frischer Waare vorhanden und bis jetzt das anerkannteste Universal-Mittel zur Ausrottung von Flöhen, Motten, Wanzen, Schwaben, Schaben, Ameisen, Blattläusen, Holzwürmern, und hat sich bei andern kleinen, den Menschen und Thieren lästigen Insekten bewährt.

Namentlichen Nutzen gewährt das persische Insekten-Pulver gegen Fliegen, wenn man auf ein erwärmtes Blech Pulver streut und damit räuchert, eben so streut man das Pulver trocken auf's Fensterbrett und Fensterleisten.

Jedes ächte Persische Insekten-Pulver und Tinktur trägt den beigedruckten Stempel, worauf beim Kaufe genau zu achten bitte, und ist in dieser guten Eigenschaft ächt zu haben:

In Hirschberg bei **J. G. Diettrich's Wwe.**, **Warmbrunn** bei **Reichstein & Liedl**; **Liegnitz**: F. Tilgner; **Bolkenhain**: C. Schubert; **Reichenbach**: F. W. Klimm; **Lauban**: C. G. Burchardt; **Greiffenberg**: W. M. Trautmann; **Freyburg**: L. A. Leupold; **Wohlau**: B. G. Hoffmann; **Friedeberg a. Q.**: F. H. Illing; **Schönberg i. L.**: A. E. Wallroth; **Steinau**: O. Beyer; **Striegau**: C. G. Kamitz; **Haynau**: C. A. Ehrenberg; **Goldberg**: F. A. Vogel; **Charlottenbrunn**: H. E. Seyler; **Schmiedeberg**: C. H. Tausling; **Neumarkt**: C. F. Nicolaus.

Haupt-Depot bei: 4117.

Adolph Greiffenberg in Schweidnitz.

4702. Eine gut gehende **Fabrik-Controll-Uhr**, eine alte rotirende **Pumpe**, eine große gußeiserne **Feuerungsthür** mit zwei Flügeln, diverse gußeiserne **Lagerböcke**, gebrauchte verstählte **Holländermesser**, eiserne **Wellen** und andere Maschinentheile offerirt **R. Seidler.**

Egelsdorfer Papierfabrik, den 3. August 1857.

4707. **Probstheier Saat-Roggen,**

hier einmal gesäet, wovon zehn Berliner Metzen Aussaat pro Morgen hinreichend sind, verkauft auch dies Jahr wieder das Vorwerk Hypotheken-No. 1004 im Schützenbezirk zu Hirschberg.

4628. **Waldwolle** zu Polstern, vorzüglich für Matrazen, Steppdecken, als besonders gutes Mittel zur Vertreibung von Wanzen, Motten und Flöhen,

Waldwoll-Extrakt zum Baden,

Waldwoll-Oel und **Waldwoll-Seife**,

empfiehlt zu den wirklichen Original-Fabrikpreisen der patentirten Waldwoll-Fabrik Humbolds-Au.

Hirschberg. **C. Kirstein.**

4737. Steinerne Einlegbüchsen mit luftdichtem Verschluß zum beliebigen Selbstöffnen offerirt

E. Pegenau, Klempnermstr.

Von den rühmlichst bekannten **Cement-Federn**, das bis jetzt Vorzüglichste in Stahlfedern, habe ich für Schmiedeberg und Umgegend eine Niederlage — ferner habe auf Lager den **L. von Poser'schen Persischen Balsam gegen Rheumatismus**, so wie eine **Gutta-Percha-Auflösung**, um alle Arten Lederwerk geschmeidig zu erhalten und vor Nässe zu schützen.

4695. **Otto Krause** in Schmiedeberg.

Elegante

Reit- u. Wagenpferde,

gut geritten und gefahren, wobei für jeden Fehler garantirt wird, stehen zum Verkauf in Hartmannsdorf, Kreis Landeshut, bei C. G. Nießler.

Einmal gesäeter und direct bezogener **Probstheier Roggen 1856**, sehr ertragreich hier geerndtet, völlig gesund und daher sehr zur Aussaat zu empfehlen, ist eine Quantität davon bei dem Besitzer des Gutes Nro. 68 in Kunnersdorf, Ober-Amtmann **Ullrich**, zu verkaufen. 4696.

3400. Von den so rühmlichst bekannten

Rennenpfennig'schen Hühneraugen-Pflastern

aus Halle a. d. S., das Stück 1½ sgr., das Dutz. 15 sgr., hält stets Lager im alleinigen Depot

F. A. Vogel in Goldberg.

4753. Ein fast neuer, sehr gut gebauter Fuhrwagen, ferner eine gute Schrotmaschine stehen zum Verkauf. Näheres zu erfragen beim Dominio Ketschdorf.

Kauf-Gesuche.

4704. **Erdschwefel, Lindenblüthe**

kauft Eduard Bettauer.

4698. Eine wenig gebrauchte Fenster-Marquise wird bald zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Boten.

4548. **Hadern, Knochen, altes Eisen, Wergfocken ꝛc. kauft zu den höchsten Preisen**

E. H. Kleiner am Markt u. Salzgasse.

Hirschberg, im August 1857.

4734. **Himbeeren und Blaubeeren**

kauft zu den höchsten Preisen

Hirschberg. Carl Samuel Häusler.

4661. **Himbeeren**

kauft E. Laband. Langgasse.

4550. **Himbeeren und Getrocknete Blaubeeren**

kaufen **Gebrüder Cassel**

Hirschberg. am Ringe.

Zu vermiethen.

4738. **Zwei Stuben mit allem Zubehör sind zu vermiethen beim Klempnermeister E. Pegenau.**

Personen finden Unterkommen.

4752. **Ein Müller**

in mittleren Jahren und ohne Familie findet zum 1. Oktober c. eine Anstellung. Die Bedingungen, unter welchen die Annahme erfolgt, sind nur durch persönliche Anfragen beim Unterzeichneten zu erfahren, und sind bei der Meldung Atteste über Tüchtigkeit und rechtschaffenen Lebenswandel vorzulegen.

Dominium Ketschdorf, den 29. Juli 1857.

Th. Thamm.

4630. Ein tüchtiger Cellist, der zugleich Clarinette oder 2te Geige ausfüllen kann, wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht. Näheres durch die Exped. d. Boten.

Personen suchen Unterkommen.

4735. **Nicht zu übersehen!**

Ein Schleußermann mit seiner Frau sucht ein anderweitiges Unterkommen. Näheres sagt unentgeldlich

D. Härtel, Commissionair in Goldberg.

Lehrlings-Gesuch.

4634. Ein Handlungslehrling, welcher bereits 3 Jahre gelernt und gut empfohlen werden kann, sucht in gleicher Eigenschaft eine Stelle. Näheres durch den

Kaufmann C. H. Franz in Görlitz.

Gefunden.

4733. Den 5. August ist auf dem Kreuzberge ein Sonnenschirm gefunden worden, der Eigenthümer kann denselben gegen die Kosten der Insertion zurück erhalten. Wo? ist in der Exped. des Boten zu erfragen.

4701. Ein schwarzer Hühnerhund mittler Größe, mit einem Messing-Halsbande gezeichnet v. Sack, hat sich zu mir gefunden und kann derselbe im Posthause zu Greiffenberg i. Schl. in Empfang genommen werden. Henschel.

Der rechtmäßige Eigenthümer eines mir am 29. Juli c. zugelaufenen jungen, braunen Hühnerhundes, mit langer Ruthe, einem weißen Fleck an der Brust und weißen Zehen an allen vier Füßen, ist gegen Insertionsgebühren und Futterkosten abzuholen beim

4693. Revierförster Herrberg zu Nieder-Kauffung.

Verloren.

4742. Am 3. August ist auf dem Fußwege von der Brauerei in Buchwald nach der Grundmühle in Quirl eine wildlederne Geldtasche mit gelbem Bügel, einen 25 Thalerschein, 2 — 3 Zweithalerstücke und einige kleine Courantstücke enthaltend, eingebunden in ein weißes Schnupftuch, gez. J. H., verloren gegangen. Wer diese Gegenstände an die verw. Prediger Scheltz in Tzschecheln bei Sorau N. L. abliefert, erhält 4 Rtlr. Belohnung.

4744. **Verloren.**

Eine schwarze Tafftmantille ist am 5ten dieses, Abends, auf dem Wege von der Strickerlaube bis zur Garnlaube verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird dringend ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition des Boten abzugeben. Hirschberg, den 7. August 1857.

4739. Ein eiserner, fast noch neuer Hemmschuh ist vor dem Thore des Hinkeschen Bauergutes in Straupitz liegen geblieben und wahrscheinlich von Jemanden aufgehoben worden. Der jetzige Inhaber wird ersucht, denselben in diesem Gute abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

4747. **Verloren.**

Ein schwarzes mit Stahlperlen gesticktes und an einer Stahlkette hängendes kleines Sammt-Täschchen ist am Montag von hier bis nach Neu-Schwarzbach verloren worden. Der ehrliche Finder wolle dasselbe gegen eine Belohnung in der Expedition des Boten abgeben.

4729. Auf dem Wege von Erdmannsdorf über Stonsdorf nach Warmbrunn, auf dem Prudelberg oder auf der Heinrichsburg ist am 4. August d. J. eine Busennadel in ovaler Form, mit einem oben und unten mit Diamanten besetzten, in Gold gefaßten Goldtopas verloren gegangen. Der ehrliche Finder wolle sie in der Exped. d. B. gegen eine Belohnung von 5 Thlr. abgeben. Zugleich wird vor dem Ankauf gewarnt.

Einladungen.

4743. Sonntag den 9. August Tanzmusik im langen Hause.

4732. Sonntag starkbesetzte Tanzmusik in Neu-Warschau, wozu ergebenst einladet Westphal.

4749. Tanzmusik im Schießhause.
Morgen, Sonntag. Ruppert.

4662. **Einladung.**
Sonntag den 9. August beginnt auf meiner Kegelbahn ein Lagenschieben um schönes Schweinefleisch. Den 11. und 12. August findet Wurstpicknick statt.
Es ladet ergebenst ein Böhm, Gastwirth.
Das Lagenschieben endet Donnerstag den 13. August.

4725. Sonntag den 9. August Tanzmusik im grünen Baum zu Warmbrunn. Reichstein.

4748. Sonntag in Stonsdorf:
Concert.

4730. Sonntag den 9. August ladet zur Tanzmusik nach Boberröhrsdorf ergebenst ein
Süßmann, Brauermeister.

4717. Den 9. Tanzmusik bei Görlach in Boberröhrsdorf.

4741. Sonntag den 9. d. M. Tanzmusik in Wernersdorf bei Warmbrunn. Berndt.

4724. **Nach Fischbach**
ladet auf Sonntag den 9. August zur Einweihung der neuen Colonade, welche eine prachtvolle Aussicht nach dem Hochgebirge bietet, zu frischen Kuchen ganz ergebenst ein
der Coffetier Hübner.

4746. Auf Sonntag und Montag ladet zu einem Lagen-Schieben um ein fettes Schwein und Schmalbier ganz ergebenst ein der Brauermeister Ernst Hübner.
Kaiserswaldau, den 6. August 1857.

4713. Sonntag den 9. August Concert bei
Tietze in Hermsdorf u. K.

4625. Der Schreiberhauer Männergesangverein wird Sonntag den 9. August a. c. bei günstiger Witterung auf den Bibersteinen ein Gesang-Konzert abhalten, wozu ergebenst einladet Ullrich
auf den Bibersteinen.

4710. Ernte-Kirmes-Einladung.
Von Sonntag den 9. d. M. ab, wird die Kirmes bei der Buche abgehalten und bemerke zugleich, daß Dienstag den 11., Donnerstag den 13. Concert-Musik ist; für frische Kuchen und gutes Getränke werde ich sorgen und bitte zugleich um recht zahlreichen Besuch.
F. Schwencke, Restaurateur bei der Buche.
Schmiedeberg den 5. August 1857.

4712. Ergebene Anzeige.
Meinen Gasthof „zur Sonne" erlaube ich mir einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum bestens zu empfehlen. Für gute Speisen und Getränke wird stets gesorgt sein. Bitte daher das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
Langer, Gasthofbesitzer.
Schmiedeberg den 19. Juli 1857.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 6. August 1857.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sg. pf.	g. Weizen rtl. sg. pf.	Roggen rtl. sg. pf.	Gerste rtl. sg. pf.	Hafer rtl. sg. pf.
Höchster	3 18 —	3 12 —	1 26 —	1 18 —	1 — —
Mittler	3 13 —	3 6 —	1 18 —	1 12 —	— 29 6
Niedriger	3 8 —	3 — —	1 15 —	1 9 —	— 29 —

Erbsen: Höchster 1 rtl. 20 sgr. — Mittler 1 rtl. 18 sgr.

Schönau, den 5. August 1857.

Höchster	3 15 —	3 6 —	1 24 —	1 15 —	1 2 —
Mittler	3 10 —	3 3 —	1 22 —	1 13 —	1 1 6
Niedriger	3 5 —	3 — —	1 20 —	1 10 —	1 1 —

Erbsen: Höchster 1 rtl. 24 sgr.
Butter, das Pfund: 6 sgr. 6 pf. — 6 sgr. 3 pf. — 6 sgr.

Breslau, den 5. August 1857.
Kartoffel-Spiritus per Eimer 12⅔ rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 5. August 1857.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94¾	Br.
Kaiserl. Dukaten	94¾	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	110¼	Br.
Poln. Bank-Billets	94⅞	Br.
Oesterr. Bank-Noten	98½	Br.
Präm.-Anl. 1854 3½ pCt.	119	Br.
Staatsschuldsch. 3½ pCt.	84¼	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	98¾	G.
dito dito neue 3½ pCt.	86¾	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3½ pCt.	88 1/12	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	97¾	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	98¾	Br.
dito dito dito 3½ pCt.	—	—
Rentenbriefe 4 pCt.	94¼	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	127 5/12	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	88⅓	G.
Oberschl. Lit. A. 3½ pCt.	149¼	Br.
dito Lit. B. 3½ pCt.	138½	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	88⅔	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	80½	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	92¾	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	83 11/12	Br.
Cöln-Minden 3½ pCt.	154¼	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	55⅝	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	141⅞	Br.
Hamburg k. S.	152¼	Br.
dito 2 Mon.	149¾	G.
London 3 Mon.	6,19	G.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	100 1/12	Br.
dito 2 Mon.	99⅛	Br.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.